Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14, Fernr.: Sammelnr. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(vorm. Volksw.)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 18 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. T. Z. ist Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM. d. Zusk. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 159 | Detmold, Sonntag, 14. Juni 1942 | 14.(176.) Jahrgang



69. Geburtstag des Marschalls Antonescu.

Am 15. Juni begeht Marschall Antonescu seinen 60. Geburtstag.

Wieder 27 Schiffe mit 149200 BRT. versenkt

Unsere U-Boote unablässig am Feind — Der Feind verlor in sechs Tagen 40 Schiffe mit zusammen 212200 BRT. und einen Zerstörer

Vor Sewastopol Befestigungswerke und zahlreiche Kampfstände genommen — In fünf Tagen 645 Bunker in unserer Hand

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vor Sewastopol wurden in schweren Angriffen Befestigungswerke und zahlreiche Kampfstände genommen. In der Zeit vom 7. bis 11. Juni verlor der Feind in diesem Frontabschnitt 3600 Gefangene, 41 Geschütze, 12 Panzer und 400 Granatwerfer. Mehr als 20 000 Minen wurden ausgebaut. 645 Beton- und Erdbunker fielen nach harten Einzelkämpfen in unsere Hand.

Der Luftwaffe gelang es, durch stärksten Einsatz ihrer Kampf-, Sturz- und Jagdflieger den schweren Kampf der Infanterie zu erleichtern und die feindliche Luftwaffe auszuschalten.

Im Schwarzen Meer torpedierte ein italienisches Schnellboot vor der Krim ein großes feindliches Motorschiff, trotz der Sicherung durch drei sowjetische Torpedoboote.

Im Raum ostwärts Charkow führten eigene Angriffe zum Erfolg. Der feindliche Brückenkopf auf dem Westufer des Donez wurde genommen, auf dem Ostufer eine sowjetische Kräftegruppe zum Kampf gestellt und eingeschlossen.

Verbände der Luftwaffe griffen mit starker Wirkung in diese Kämpfe ein. Deutsche und italienische Jäger schossen gestern in Luftkämpfen 13 feindliche Flugzeuge ab.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront wurde im Angriff größerer Geländegewinn erzielt. An der Wolchow-Front brachen erneute Angriffe des Feindes unter blutigen Verlusten zusammen.

Kampfflugzeuge bombardierten wichtige Rüstungswerke der Sowjets an der oberen Wolga, sowie Anlagen der Murmanbahn.

In Nordafrika trat die Panzerarmee nach der Einnahme von Bir Hacheim nach Norden an. Sie steht in erfolgreichem Kampf mit den Resten der feindlichen Panzerkräfte westlich El Adem.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote in zähen, zum Teil tagelangen Kämpfen gegen stark gesicherte Geleitzüge und bei Angriffen auf die von der amerikanischen Kriegsmarine gesicherten Schiffahrtslinien weitere 27 Schiffe mit zusammen 149 200 BRT. und einen Zerstörer. Damit hat der Feind einschließlich der in den Wehrmachtberichten vom 10. bis 12. Juni gemeldeten Erfolgen im Atlantik, vor der amerikanischen Ostküste, im Karibischen Meer, vor dem Panama-Kanal und im Mittelmeer durch Operationen deutscher Unterseeboote in den letzten sechs Tagen 40 Schiffe mit zusammen 212 200 BRT. sowie einen Zerstörer verloren.

Bei den Kämpfen vor Sewastopol haben sich der Ritterkreuzträger Oberleutnant Spielmann, Batteriechef in einer Sturmgeschützabteilung, und der Oberleutnant Frank, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Stete Einsatzbereitschaft

Berlin, 13. Juni. Ein an der Ostfront und unter der Führung des Kommodore Ritterkreuzträger Hubert Cosch eingesetzten Kampfgeschwader beging in diesen Tagen ein Jubiläum, das Zeugnis ablegt für die stete Einsatzbereitschaft der deutschen Kampfflieger und der unermüdlichen Arbeit des Bodenpersonals.

Am 11. Juni erreichte das Jagdgeschwader die Zahl von 20 Millionen kg abgeworfener Bomben. Der Transport dieser gewaltigen Bombenlasten wurde von 15 840 Flugzeugen, die das Geschwader seit Kriegsbeginn einsetzen konnte, durchgeführt. Um diese großen Mengen von Bomben, die nicht weniger als 1355 Eisenbahnwoggons füllten, auf die befohlenen Ziele abzuwerfen, bewältigten die deutschen Kampfflieger eine Strecke von 11 879 000 km, was einer 296maligen Umrundung des Erdballs entspricht.

Der nordische Gedanke

W. K. Dichter und Denker aller nordisch-germanischen Völker haben den nordischen Gedanken im weiteren Sinne geprägt. Viele haben ihn bewußt oder unbewußt weitergetragen in ihren Werken, die den Weg von Volk zu Volk fanden und hier das Gefühl der Seelengemeinschaft weckten trotz verschiedener Sprache und trotz mancher Wechselschicksale der Geschichte, und an dieser nach außen so unaufdringlichen und doch in die Tiefe gehenden Wirkung eines gemeinsamen Kulturethos, einer den nordischen Völkern gemeinsamen Auffassung von Sitte und Recht sind auch alle individuellen auseinanderstrebenden Tendenzen kläglich gescheitert.

Die vielseitigen geistigen Kräfte des großdeutschen Raumes haben ihre unauslöschlichen Wirkungen in allen germanischen Ländern ausgelöst, und umgekehrt haben die geistigen Gestaltungskräfte der kleineren germanischen Völker des Nordens und Westens in Deutschland ein tönendes Echo gefunden. Ja, in den meisten Fällen hat ihnen diese Resonanz erst zu der großen Breitenwirkung verholfen. Denn was wäre schließlich ein Ibsen ohne die deutschen Bühnen gewesen? Und was wären die großen nordischen Charakterzeichner ohne die Millionen des deutschen Leserpublikums, und sind schließlich die einmaligen Leistungen niederländischer Malerei und Baukunst denkbar, ohne die engste Verflechtung der damaligen Künstler mit dem geistigen und künstlerischen Leben des Reiches?

Die Bedeutung dieser Tatsache wird klar, wenn man sich vorstellt, daß das Schicksal diesen kleinen germanischen Völkern eine andere Nachbarschaft gegeben hätte, als eben das germanisch-deutsche Reich. Es ist nicht anzunehmen, daß man die gleiche Resonanz gefunden hätte, im Gegenteil, hätten sich statt der verwandten geistigen Kräfte Deutschlands fremdartige Einflüsse geltend gemacht, und wer weiß, ob dann nicht die eigenständige Entwicklung, auf die man bei unseren germanischen Nachbarvölkern mit Recht stolz ist, nicht bereits vor ihrer Entfaltung von einer übermächtigen Flut des Fremden überspült worden wäre.

So gesehen, gewinnt der nordische Gedanke ein eminent politisches Gesicht. Denn aus der Tatsache der Kulturgemeinschaft ergibt sich die weitergehende Erkenntnis, daß zur Erhaltung jeder eigenständigen nordischen Entwicklung die Sicherung der gemeinsamen germanischen Kulturbasis die Voraussetzung ist.

Seit vielen Jahrhunderten sind die germanischen Völker des Nordens ihre eigenen Wege gegangen, und die des Westens haben ihr Schicksal seit den Stürmen des dreißigjährigen Krieges von dem des Reiches losgelöst. Eine oberflächliche Rückschau auf ihre Geschichte wird ihnen vielleicht sagen, daß sie gut dabei gefahren sind. Sie sind von den kriegerischen Auseinandersetzungen des Kontinents mehr verschont geblieben als andere Völker, und vor allem als das deutsche Volk. Sie haben besonders in den letzten Jahrzehnten in Ruhe ihren Geschäften nachgehen können, haben

Weiter harte Kämpfe in der Marmarica

Volltreffer auf zwei Dampfern mit 12 000 BRT. in den Gewässern von Tobruk.

Rom, 13. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

In der Marmarica fanden auch am gestrigen Tage erbitterte Kämpfe statt. Die Luftwaffe führte lebhafte Bombardierungs- und Beschießungsaktionen der feindlichen Nachschublinien durch. In Zusammenstößen zwischen Jagdverbänden verlor der Feind 10 Flugzeuge. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Bodenabwehr von Bengasi in Brand geschossen und stürzte ins Meer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Italienische und deutsche Flugzeugverbände griffen die Flotten- und Flugzeugstützpunkte von Malta an. Eine Spitfire wurde abgeschossen.

In den Gewässern von Tobruk erzielten deutsche Bomber Volltreffer auf zwei Dampfern von zusammen etwa 12 000 Tonnen, die als verloren betrachtet werden können, und beschädigten einen weiteren Handelsdampfer und ein Wachschiff. Ein englischer Luftangriff auf den Pyräus verursachte schwere Schäden an zahlreichen Wohnhäusern. Unter der griechischen Bevölkerung gab es 36 Tote und 28 Verletzte.

In der Nacht zum 12. Juni griffen unsere Mas (Schnellboote) in den Gewässern von Sewastopol eine stark gesicherten Geleitzug an und erzielten Torpedotreffer auf einem Motorschiff und einem der leichten Geleitschiffe. Das Motorschiff ist gesunken.

Sowjet-Nachschub schwer getroffen

Zwölf Sowjetflugzeuge durch die deutsche Luftwaffe zerstört.

Berlin, 13. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen am Freitag deutsche Kampfflugzeuge im südlichsten Abschnitt der Ostfront in rollenden Einsätzen den bolschewistischen Nachschubverkehr mit Bomben aller Kaliber an. Zahlreiche Bahnhöfe im rückwärtigen Feindgebiet erhielten schwerste Beschädigungen. Auf verschiedenen Bahnhöfen riefen Bombenvolltreffer schwere Explosionen in abgestellten Güterzügen, die mit Munition und Treibstoff beladen waren, hervor. Ein Treibstoffzug ging nach Bombentreffern in Flammen auf. Das ausfließende und brennende Benzin verursachte in dem Großbahnknotenpunkt einen ausgedehnten Flächenbrand. Insgesamt wurden bei den Angriffen der deutschen Luftwaffe gegen den bolschewistischen Nachschub elf mit Kriegsmaterial beladene lange Güterzüge zerstört.

Zur gleichen Zeit griffen deutsche Kampfflugzeuge einen sowjetischen Flugplatz an, wobei zwölf am Platzrand abgestellte Flugzeuge durch Bombentreffer zerstört wurden.

Britische Kampfkraft empfindlich geschwächt

Ein weiterer feindlicher Transporter aus dem Geleitzug im Mittelmeer versenkt.

Berlin, 13. Juni. Wie durch Luftaufklärung festgestellt wurde, haben deutsche Unterseeboote aus dem in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht vom 11. und 12. Juni erwähnten britischen, nach Tobruk bestimmten Geleitzug außer den bereits gemeldeten zwei Handelsschiffen einen weiteren Transporter von 6000 BRT. versenkt.

Damit sind aus dem Tobruk-Geleitzug insgesamt drei Schiffe mit zusammen 18 000 BRT. in mehreren Angriffen deutscher Unterseeboote herausgeschossen worden. Die Vernichtung dieser drei Schiffe erfolgte unter schwierigen Wetter- und Sichtverhältnissen. Der Geleitzug hatte wertvolles Kriegsmaterial für die britischen Streitkräfte in Nordafrika an Bord, so daß der Verlust dieses Kriegsmaterials eine empfindliche Schwächung der britischen Kampfkraft in Nordafrika zur Folge haben dürfte.

„Die Wucht des Angriffs war überwältigend"

Die englische Presse zum Fall von Bir Hacheim — Der letzte Funkspruch: „Stukas!"

Genf, 13. Juni. Über die Eroberung der Feste Bir Hacheim, südlich Tobruks, schreibt der Militärkorrespondent der „Times", es seien britischerseits alle möglichen Anstrengungen gemacht worden, die eingeschlossene Garnison von Bir Hacheim zu unterstützen. Zu wiederholten Malen habe man deshalb die englische Luftwaffe eingesetzt und Nachschubtruppen trotz größter Schwierigkeiten und schwerer damit verbundener Risiken nach Bir Hacheim geschafft. Auch seien die Verteidiger zunächst durch indische Truppen und später von britischen Panzerabteilungen verstärkt worden. Die Wucht des gegnerischen Angriffs habe sich aber schließlich als überwältigend herausgestellt.

Abgesehen von den moralischen und strategischen Folgen, die die Aufgabe Bir Hacheims für die Alliierten habe, bedeute der Uebergang Bir Hacheims in die Hände des Feindes für diesen größere Aktionsfreiheit und Manövrierfähigkeit. Insbesondere seien Nachschubprobleme vereinfacht.

In einer Schilderung der letzten Stunden des Kampfes in Bir Hacheim schreibt „Daily Telegraph", die Funksignale der Verteidiger seien gegen Ende ihres Widerstandes immer kürzer geworden. Der letzte Funkspruch, der aufgefangen wurde, habe nur aus dem einen Wort bestanden: „Stukas".

Es war nicht mehr zu leugnen

Roosevelt muß gestehen: Japaner auf den Aleuten gelandet.

Stockholm, 13. Juni. Nachdem Washington tagelang versucht hatte, die japanische Landung auf den Aleuten abzustreiten und immer wieder erklärt hatte, es sei nichts davon bekannt, sieht sich das USA.-Marinedepartement genötigt, offiziell bekanntzugeben, „daß die Japaner auf den Aleuten-Inseln eine Landung durchführten".

Wir erleben also immer das gleiche Schauspiel: man versucht zu leugnen bis zum letzten Augenblick. Erst wenn alle Welt es weiß, dann bequemt man sich zu einem Geständnis! So braucht man sich wirklich nicht zu wundern, daß die amerikanische Oeffentlichkeit gegen Roosevelt und seine jüdischen Helfershelfer den Vorwurf der „Fälschung" und Verschleierung erhebt.

Deutsche Tat gegen bolschewistische Irrlehren

Zielbewußter Neuaufbau im Osten — Reichminister Rosenberg über die deutsche Sendung in den befreiten Ostgebieten

Berlin, 12. Juni. Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Reichsleiter Alfred Rosenberg, gewährte dem Chefkorrespondenten des Deutschen Nachrichtenbüros, H. B. Lanze, im Anschluß an seine Dienstbesichtigungsreise durch das Reichskommissariat Ostland eine Unterredung, die zum ersten Male in umfassender Form die Aufgaben der deutschen Führung und die bisherige Aufbauarbeit in den vom Bolschewismus befreiten Gebieten behandelt.

Der Reichsminister erklärte unter anderem:

„Bei der Beurteilung der Gesamtarbeit muß berücksichtigt werden: es mußten zu gleicher Zeit ein Territorialministerium, das dem Osten gegenüber die Funktionen fast sämtlicher obersten Reichsbehörden in sich vereinigte, und zwei großräumige Reichskommissariate aufgebaut werden, die geschichtlich und völkisch eine sehr verschiedene Struktur aufweisen. Ich darf sagen, daß die Monate seit dem vergangenen Spätsommer für uns alle im Zeichen der Arbeit und immer neuer Arbeit gestanden haben.

Sie haben sicher die Agrarordnung und ihre Auswirkungen in den besetzten Ostgebieten verfolgt. Diese neue Agrarordnung bezieht sich ausschließlich auf die altsowjetischen Gebiete. Sie nimmt also bewußt die baltischen Länder und die westukrainischen Räume aus, die früher unter polnischer Herrschaft gestanden haben. Der Sinn dieser neuen Ordnung im Osten ist die Beseitigung des bolschewistischen Kollektivs. Alle Erfahrungsberichte sind sich darüber einig, daß diese Auflösung der Kolchose, einer der verhaßtesten Einrichtungen des Bolschewismus, in allen Bauernkreisen des Ostens ein Gefühl der Erleichterung hervorgerufen und die Arbeitswilligkeit überall erheblich gesteigert hat. Die Bauernabordnungen aus Weißruthenien, aus Smolensk und aus der Ukraine, die neulich in Berlin ihren Dank für die Agrarordnung zum Ausdruck brachten, haben mich in diesem Gefühl bestärkt. Mit Genugtuung habe ich in den letzten Tagen davon Kenntnis genommen, daß in Weißruthenien bereits wenige Monate nach dem Erlaß der neuen Agrarordnung kein Kolchosbetrieb mehr besteht. In Weißruthenien wurden in knapp acht Wochen nicht weniger als 1400 Kolchosen beseitigt — eine zweifellos vorbildliche organisatorische Leistung.

Ganz allgemein zeigte sich im gesamten Ostland überall ein persönlicher aktiver Einsatz, der die deutsche Verwaltung in die Lage versetzte, in den baltischen Ländern andere Formen zu wählen, als in den altsowjetischen Landesteilen. So haben wir vor kurzem den Esten, Letten und Litauern ihre sich herausbildende Selbstverwaltung bestätigt, die unter eindeutiger Führung des Reichskommissars beziehungsweise der General- und Gebietskommissare ihren Beitrag für die Kriegswirtschaft leisten, d. h. für die Versorgung der an der Front kämpfenden Truppen sowohl, wie auch für den Wiederaufbau des Landes. Deutsche und einheimische Gerichte, die bereits seit einiger Zeit ihre Tätigkeit aufgenommen haben, sorgen dafür, daß im Osten ein geordnetes Rechtsleben herrscht.

Ich möchte in diesem Zusammenhang allgemein bemerken, daß überhaupt der überwiegende Teil der Bevölkerung des Ostens sich willig den deutschen Aufbaumaßnahmen zur Verfügung gestellt hat. Wenn stellenweise eine Zurückhaltung festzustellen war, so ist dies daraus zu erklären, daß in manchen Orten noch die Rückkehr der bolschewistischen Truppen befürchtet wurde. In anderen Gebieten wiederum haben wilde Banden verschiedene ukrainische und weißruthenische Bürgermeister ermordet, die mit der deutschen Verwaltung zusammen zum Besten ihres eigenen Bauernstandes zusammenwirkten. Es ist aber doch festzustellen, daß selbst auch in dem schweren Winter Zehntausende zum Beispiel an der Freilegung der Straßen, an der Bereitstellung von Schlitten und Pferden freiwillig mitgewirkt haben, und daß die Bevölkerung in bemerkenswerter Weise die Metall- und Wollsammlung unterstützt hat, zu der sie aufgefordert war.

Wenn von Moskauer Seite aus erklärt wurde, Deutschland werde nach der Einführung der neuen Bodenordnung die Zustände des ehemaligen Zarenreiches wiederherstellen, damit die einheimischen Bauern wieder geknechtet werden könnten, so ist das natürlich Unsinn. In dem Raum des ehemaligen russischen Staates hat sich nämlich eine der tiefgreifendsten Revolutionen vollzogen; es wäre eine Groteske, wenn man hier die Verhältnisse früherer Zeiten wiederherstellen wollte.

Indem die staatliche Führung sich mit dem persönlichen Einsatz der Ostvölker verbindet, werden die Grundlagen da-

(Fortsetzung nächste Seite)



Infanterie geht im Schutze der Panzer vor.

Unter dem Druck der deutschen Panzer (sie sind im Hintergrund unseres Bildes klein zu erkennen) beginnt der Feind zu weichen. Die Infanterie nimmt wieder Fühlung mit den Kampfwagen auf und geht weiter nach vorn. (PK.-Kriegsberichter Herber [Sch.])

verdient und einen allgemein hohen Lebensstandard erreicht.

Bei solchen Betrachtungen wird jedoch meist vergessen, daß diese günstige Entwicklung nur möglich war, weil das große deutsche Nachbarvolk die Konkurrenzmöglichkeiten von ihren Grenzen fern hielt. In den Zeiten der deutschen Ohnmacht und Zerrissenheit hat sich das nordische Schweden im Bunde mit Finnland eine Zeitlang dem moskowitischen Ansturm aus dem Osten entgegengeworfen. Aber dem Heldenzeitalter Karls XII. folgte eine viel längere Periode des Desinteressements an den großen europäischen Problemen. Man gab Finnland und das Baltikum preis und überließ später dem weiter erstarkten deutschen Reiche die Auseinandersetzung mit dem Europa immer näher rückenden russischen Koloß allein. Auch die Niederlande haben nach anfänglichem hartem Kampf gegen die Ländergier Britanniens ihren Frieden mit Albion gemacht und genau so wie die übrigen nordischen Völker die Politik des Sichbescheidens und der Neutralität um jeden Preis zur Staatsraison erhoben. Um des guten Geschäftes willen hat man selbst Demütigungen eingesteckt, ohne dagegen aufzubegehren. Das war eine bequeme Methode, die ganz der satten Behäbigkeit der dabei reich gewordenen Bürgerschicht entsprach. Und gerade diese Kreise waren es dann, die, als ganz Europa vor die Schicksalsfrage gestellt wurde, nicht begriffen, was gespielt wurde und sich in ihren Entscheidungen von fraglichen Geschäftsbeziehungen leiten ließen. Sie hätten ihren Völkern viel Leid und Elend ersparen können, wenn sie damals ihre gewinnsüchtigen Interessen den historisch und geopolitisch bedingten Notwendigkeiten des germanisch-deutschen Kulturraums untergeordnet hätten. Die deutsche Wehrmacht hat dann die für kriegerische Auseinandersetzungen notwendige Lösung der Probleme vorgenommen.

Inzwischen haben diese Völker Zeit gehabt, sich ihrer Lage bewußt zu werden. Der Kampf gegen den Bolschewismus hat die geistigen Fronten in Europa klarer abgesteckt. Die Berührung mit dem deutschen Soldaten, der nicht als Feind, sondern mit jenen Gefühlen der Sympathie ins Land kam, die der Deutsche seit jeher gegenüber seinen germanischen Nachbarn fühlt, hat manche verschütteten seelischen Quellen wieder zum Durchbruch kommen lassen. So bildet sich ganz allmählich eine Art germanisches Gemeinschaftsbewußtsein, das seine besonders starke Ausprägung in den freiwilligen Verbänden für den Krieg gegen den Bolschewismus und vor allem in den germanisch-nordischen Bataillonen der Waffen-SS fand. Die Kreise, aus denen sich diese Männer rekrutieren, sind zwar begrenzt, aber es ist immer so gewesen, daß der Entschluß zu einer heroischen Tat zunächst nicht von den breiten Massen, sondern von einer kleinen Schar Auserwählter gefaßt wird.

Als der Reichsführer SS vor kurzem die feierliche Vereidigung von Freiwilligen der niederländischen SS auf den Führer Adolf Hitler vornahm, sagte er zu ihnen: „Mit dem Eid habt ihr euch einem Mann mit dem ganzen Leben verpflichtet, unserem Führer, Adolf Hitler. Seit Jahrtausenden sind unsere Völker germanischen Blutes ihren Weg gegangen. Es waren Jahrtausende großer Geschichte, aber niemals haben sie zur gemeinsamen großen Heimat aller Menschen des germanischen Blutes geführt. Als nun das Untermenschentum seinen Angriff auf Europa beginnen sollte, in dieser Zeit der größten Not schenkte das Schicksal uns allen den Führer, und in dieser großen Zeit, meine Männer, dürfen wir leben." Aus diesen Worten spricht der Geist, der in jenen nordischen SS-Bataillonen lebt, die auf den Schlachtfeldern Rußlands die höchste Bewährungsprobe germanischen Soldatentums ablegten. In diesen Kreisen ist der nordische Gedanke bereits zu einer ganz bestimmten Ausprägung gekommen. Es geht ein Zug Romantik durch diese Geisteshaltung. Aber es ist nicht die Romantik schwärmerischer Idealisten, die vor der Wirklichkeit verhaucht, sondern eine stählerne Romantik, die kalten Blutes dem Tod ins Angesicht schaut.

Jener praktische Wirklichkeitssinn kommt jedoch in immer Wirklichkeitssinn beweisen, als jene Clique von Emi- Freiwilligen zum Ausdruck. Die Gründung einer niederländischen Ostkompanie beweist, daß weite Kreise in den Niederlanden jetzt zu erkennen beginnen, daß wirtschaftliche Möglichkeiten nicht nur auf und über den Meeren liegen. Die Rückeroberung der weiten russischen Räume für Europa bringt Aufgaben mit sich, die so groß und weit gesteckt sind, daß sich alle aufbaufähigen und aufbauwilligen Kräfte daran beteiligen können. Aehnlich den Niederladen, haben sich auch dänische Wirtschaftskreise bereits auf deutsche Aufforderung für die Probleme des Ostens interessiert, und es ist zu erwarten, daß hier die engsten Beziehungen angeknüpft werden. Auf der gleichen Linie liegt die Ausbildung von Jugendführern der dänischen, flämischen, niederländischen und norwegischen Jugend zu Landdienstführern. Zahlreiche Jugendliche haben sich in den germanischen Ländern zum freiwilligen Landdienst in den Ostgebieten gemeldet. Sie werden in geschlossenen Gruppen mit eigenen Führern in Landdienstheimen eingesetzt werden und haben später die Möglichkeit, sich als Bauern in den Gebieten des Ostens, die der germanischen Rasse vorbehalten sein sollen, anzusiedeln.

Hier nehmen die Worte, die Himmler zu seinen SS-Männern von der gemeinsamen Heimat aller Germanen sprach, bereits eine greifbare Form an. Bis heute haben die germanischen Völker ihre Kräfte in allen Erdteilen zersplittert und ihr Blut zum Kulturdünger für fremde Völker hingegeben. Zum erstenmal Male in der Geschichte kann man jetzt die Ansätze zu einem gemeinsamen, zielbewußten Handeln der nordisch-germanischen Völker sehen, das auf die Sicherung der diesen Völkern gemeinsamen Kultur in einem organisch gestalteten Raum hinausläuft.

Deutsche Tat gegen bolschewistische Irrlehren

(Fortsetzung von Seite 1.)

für geschaffen werden können, daß nicht nur die Rohstoff- und Nahrungsfreiheit der Völker im Osten für die Zukunft gesichert ist, sondern daß vor allem auch das deutsche Volk, ja alle europäischen Nationen, unabhängig und blockadefischer gegen jedwede Seekoalition werden.

Das Kunstleben der drei baltischen Völker ist bereits in vollem Gange, die deutsche Verwaltung freut sich über die Frische der Betätigung, die überall im Lande zu verzeichnen ist. Der starke Pulsschlag dieses frischen Lebens spiegelt sich am besten in der einheimischen Presse wider, die überall neu in den besetzten Ostgebieten erscheint. Nicht weniger als 189 Zeitungen kommen heute bereits trotz aller technischen Schwierigkeiten und des Papiermangels, in den verschiedenen Sprachen der einheimischen Bevölkerung heraus, und sechs große repräsentative deutsche Organe sind das Sprachrohr der deutschen Führung. Wo es möglich war, sind die Schulen schon bald nach dem Einmarsch der deutschen Truppen wieder eröffnet worden, und in den baltischen Ländern entfalten die technischen Institute bereits wieder eine intensive Forschungsarbeit. Aber auch in der Ukraine sind Opern und Konzerte wieder außerordentlich lebendig geworden und, wie mir berichtet wird, sind auch dort bereits beachtenswerte künstlerische Leistungen zu verzeichnen. In der Ukraine sowohl wie im Reichskommissariat Ostland kann die einheimische Bevölkerung nach der grausamen bolschewistischen Unterdrückung wieder frei ihrer religiösen Tätigkeit nachgehen.

Bei aller notwendigen Festigkeit und auch Härte angesichts der furchtbaren Wirkungen des bolschewistischen Systems hat die deutsche Verwaltung den Völkern des Ostens trotzdem überall die Möglichkeit gegeben, ein neues Leben zu beginnen. Von dem Verhalten dieser Völker wird es abhängen, die Möglichkeiten so zu nutzen, daß nicht nur ihr eigenes Dasein einen neuen Sinn erhält, sondern daß auch in manchen Räumen noch gänzlich ungehobene Schätze von jenem Volke mitgehoben und für alle eingesetzt werden, dem sie ihr neues Leben überhaupt verdanken: der deutschen Nation.

Die deutsche Wehrmacht hat in diesem furchtbaren Winter Deutschland und Europa gerettet; sie hat aber ebenso die Völker des Ostens vor ihrer restlosen biologischen Vernichtung bewahrt.

Dem Ministerium in Berlin und den Reichskommissaren stehen ungeheure Arbeiten bevor. Es bedarf eines großen Verständnisses für alle Fragen, um hier ohne Schematismus, von den Tatsachen des Lebens ausgehend das zu verwirklichen, was für die Sicherung Europas notwendig ist. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß wir, bei sparsamstem Kräfteeinsatz, aber dafür mit doppelter Energie, schon in wenigen Jahren im Osten ein anderes Bild haben werden. Vielgestaltigkeit und Eigenart der Völker des Ostraumes soll geachtet und verstanden werden. Alle produktiven Kräfte sollen in einer gemeinsamen europäischen Aufgabe und Rettung unter dem Schutz jener Nation zusammenfließen, die sich dieses Recht, ja diese Pflicht ehrlich erstritten hat. Im Dienste dieser Aufgabe werden alle Mitarbeiter des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, alle deutschen Führungsstellen im Osten wirken, alle unsere Landwirte, Wirtschaftler, Techniker, Aerzte, die Polizei usw. Die nationalsozialistische Bewegung steht somit im neuen kämpferischen Gesamteinsatz. Sie bildet mit den beteiligten Stellen des Staates im Osten ein einziges Korps, das getragen wird von der deutschen Sendung des Schutzes dieser weiten Räume vor jeder Wiederholung einer bolschewistischen und antieuropäischen Revolte."

Londoner Haßgesänge gegen Deutschland

Sie träumen von 20jähriger Besetzung des Reiches — Knox gebärdet sich als „Ueber-Wilson"

hw. **Stockholm**, 13. Juni. Die angelsächsische Oeffentlichkeit, die aus Mangel an Siegen wahrhaft nicht verwöhnt ist und daher auch das magerste Ereignis nach Kräften ausschlachten muß, macht aus dem Abschluß des neuesten Paktes zwischen den ohnehin genug verschworenen Mitgliedern der Roosevelt-Churchill-Stalin-Liga ein wahres Fest. Man versteigt sich zu Ausdrücken, wie „Dieser Pakt ist ein Eckstein aller verbündeten Staaten . . ." Andere Londoner Lieblingsausdrücke sind „neue Kraftquelle" „Luftbereinigung" (!) oder „hundertprozentiger Erfolg für Eden". Sämtliche Londoner Zeitungen bedecken drei von ihren insgesamt nur noch vier Seiten mit Hymnen auf den neuen Pakt, wobei übrigens durchweg die Vereinigten Staaten bereits als „Teilnehmer" behandelt werden. Verzückt werden im schönsten jüdischen Schmockton die prächtigen Hofzeremonien geschildert, wie Molotow inkognito, ganz schlicht in London als „Mr. Smitz", in Amerika als „Mr. Brown" aufgetreten sei. Jeder, der ihn auf der Sowjetbotschaft traf, mußte ein Schweigegelübde ablegen. Zuerst hätten die Verhandlungen über einen Austausch von Höflichkeiten nicht hinausgeführt. Aber in einer nächtlichen Unterredung mit Churchill — vermutlich beim Mondschein und Nachtigallengesang — sei „wirkliches Verständnis" erzielt worden.

Der Londoner Vertreter von „Nya Dagligt Allehanda" macht einige weitere Andeutungen über die Hintergründe: die Sowjetunion habe die Initiative gehabt. Sie habe sich Grenzen sichern wollen gemäß ihrer Sicherheitsbedürfnisse. Diese delikaten Grenzfragen seien vorläufig offen gelassen. In vielen Aeußerungen der britischen Presse bricht der unverhüllte Haß und Vernichtungsdurst gegenüber Deutschland durch. Der Londoner Vertreter des Stockholmer „Aftonbladet" weiß darüber folgendes zu melden: Das wird wirklich etwas anderes als Wilsons vierzehn Punkte. Offensichtlich soll Deutschland von England und der Sowjetunion gemeinsam entwaffnet werden, und beide Mächte sollen für die Durchführung und Effektivität der Entwaffnung garantieren. Der schwedische Journalist behauptet weiter, man habe die Absicht, Deutschland noch nach dem „Frieden" zwanzig Jahre besetzt zu halten.

Roosevelts Marineminister, Knox, bestätigt diese Tendenzen, indem er vor der berüchtigten Havard-Universität erklärte, man dürfe keineswegs etwa Deutschland nach dem Kriege eine verzeihende Hand hinstrecken. Die angelsächsisch-sowjetische Liga müsse ausreichende Streitkräfte unter den Waffen halten, um den Bestand ihres „Friedens" zu garantieren. Ein Londoner Kommentator versteigt sich am Freitag bereits zu dem aus einem Fieberwahn des Hasses geborenen Ausdruck: der Pakt sei „ein Todesurteil für Deutschland".

USA.-Schiffahrt von den eigenen Küsten verjagt

Betrübliche Feststellung der „Time" — USA.-Schiffsversicherungs-Gesellschaften konnten nicht mehr zahlen — Roosevelt muß helfen

ws. **Lissabon**, 13. Juni. Der deutsche U-Boot-Krieg vor der amerikanischen Küste zieht sich wie ein eiserner Ring um die Atlantikhäfen der Vereinigten Staaten. In ihrer Juni-Ausgabe kommt die amerikanische Zeitschrift „Time" — die jetzt in Lissabon eintraf — zu dem aufsehenerregenden Eingeständnis, daß die Schiffahrt vor der amerikanischen Atlantikküste praktisch nahezu stillgelegt sei.

„Time" gibt zu, daß die Versenkungsziffer nach wie vor keine abnehmende, sondern eine steigende Tendenz zeige. Allein in der letzten Maiwoche seien im Golf von Mexiko neun Schiffe dicht vor der Küste torpediert worden, und die amerikanische Zeitschrift schildert die traurige Ankunft der überlebenden Seeleute. Die Zensur habe zwar alles daran gesetzt, das Bekanntwerden der Tatsache zu verhindern, aber das Krachen der Torpedos, so heißt es in dem Bericht, dicht vor der Küste, das brennende Oel, das wie eine Fackel das nächtliche Meer beleuchtete, und die Erzählungen der geretteten Seeleute, die man nicht von der ansässigen Küstenbevölkerung abschließen konnte, hätten eine zu laute Sprache gesprochen, um unterdrückt werden zu können.

Die erste große Phase der Schlacht vor der USA.-Küste, so erklärt „Time" weiter, habe mit einer Niederlage für die USA. geendet. Die amerikanische Schiffahrt ist heute von ihren eigenen Küsten verjagt. Die Verluste der Schiffsversicherungsgesellschaften durch die Auszahlung der Versicherungssummen verlorengegangener Schiffe, die bereits Ende März 73 Millionen Dollar betrugen, sind inzwischen so hoch angestiegen, daß die Schiffsversicherungsgesellschaften nicht mehr in der Lage sind, weitere Auszahlungen vorzunehmen. Die Regierung hat darum bereits von sich aus eingreifen müssen und 250 Millionen Dollar als Versicherungsfonds zur Verfügung gestellt.

Immer stärker wird nun unter diesen Umständen in der USA.-Bevölkerung die Frage laut, wo sich denn überhaupt die früher so viel gepriesene Kriegsflotte Roosevelts befinde. Die amerikanische Zeitschrift verrät bei dieser Gelegenheit auch eine andere sehr aufschlußreiche Tatsache: trotz aller verstärkten Arbeiten und Anstrengungen, die amerikanische Schiffsproduktion voranzutreiben, stehen die Werften noch immer hinter den festgelegten Bauplänen zurück. Das sei um so verhängnisvoller für die USA.-Schiffahrt, als selbst diese Baupläne, wie die Zeitschrift unterstreicht, nicht annähernd ausreichen, um den Mindestbedarf der Amerikaner an Schiffsraum befriedigen zu können.

Ein spätes, wortreiches Eingeständnis

Der Untergang des Flugzeugträgers „Lexington" im Korallen-Meer nun endlich zugegeben.

Stockholm, 13. Juni. **Nach wochenlangem Zögern hat sich das USA.-Marinedepartement in Washington, wie Reuter meldet, jetzt endlich entschlossen, den Untergang des 33 000 Tonnen großen Flugzeugträgers „Lexington" zuzugeben.**

Das Marinedepartement veröffentlicht einen umfangreichen Bericht und tut so, als ob die Seeschlacht bei den Midway-Inseln den USA. jetzt erst erlaube, Einzelheiten über die Schlacht im Korallenmeer bekanntzugeben. Nach alter Methode wird natürlich auch bei der Wiedergabe der Einzelheiten über die Schlacht im Korallenmeer keineswegs die der Weltöffentlichkeit aus den japanischen Mitteilungen seit Wochen bekannte schwere Niederlage der USA.-Streitkräfte eingestanden. Dazu kann man sich in Washington angesichts der immer mehr gesunkenen Stimmung der Yankees nicht entschließen. Infolgedessen wird in dem vier Seiten langen Bericht des Marinedepartements nach bekanntem Muster von angeblichen Siegen der anglo-amerikanischen Streitkräfte gefaselt und in einigen Nebensätzen ganz am Rande ein Teil der Verluste, die die Nordamerikaner erlitten, mitgeteilt.

Aus diesem Bericht geht hervor, daß am 7. Mai das USA.-Tankschiff „Neosho" und der USA.-Zerstörer „Sims" im Korallenmeer durch japanische Flugzeuge versenkt wurden. „Am 8. Mai wurde der Flugzeugträger „Lexington" von zwei Torpedos und wenigstens zwei Bomben getroffen", heißt es in dem offiziellen Bericht aus Washington. Es gelang der Mannschaft der „Lexington", die Feuer zu löschen. Mehrere Stunden nach der Schlacht erschütterte aber eine gewaltige Innenexplosion die „Lexington". Zuerst nahm man an, die Explosion sei das Ergebnis einer Bombe mit Zeitzündung. Aus einer späteren Untersuchung ging jedoch hervor, daß die Explosion wahrscheinlich durch Benzindämpfe, die aus schadhaften Leitungen entwichen verursacht worden war. Fünf Stunden lang bekämpfte die Mannschaft den Brand. Als aber die Flammen das Schiff in seiner ganzen Länge einhüllten, wurde jeder weitere Versuch, die „Lexington" zu retten, aufgegeben. Sie versank mit einer Explosion, die sogar die in der Nähe befindlichen Schiffe erschütterte."

Drei Schiffe getraut sich also das Marinedepartement als versenkt zuzugeben. Tatsächlich verlor nach dem zusammenfassenden Bericht aus dem Kaiserlichen Hauptquartier in Tokio die USA.-Marine in der Seeschlacht im Korallenmeer zwei Flugzeugträger und ein Schlachtschiff, ferner 98 Flugzeuge. Außerdem wurden ein britisches Schlachtschiff und ein britischer Kreuzer schwer beschädigt.

„Von Tag zu Tag ernster"

Erneute Forderung der britischen Presse nach Bekanntgabe der Schiffsverluste.

Genf, 13. Juni. Die Londoner Handelszeitung „Financial News" befaßte sich in ihrem Leitartikel erneut mit der Lage der Engländer und Nordamerikaner zur See und schreibt unter anderem, es sehe von Tag zu Tag ernster für die Schiffahrt der Anglo-Amerikaner aus.

Es bestehe kein Zweifel mehr darüber, daß bereits seit vielen Monaten die Lage der Schiffahrt ernste Sorgen bereite und vor allem noch kein Zeichen der Besserung vorhanden sei. Das wahre Bild werde ständig verschoben dadurch, daß man sich britischerseits nach wie vor hartnäckig weigere, die genauen Schiffsverluste bekanntzugeben. Das Blatt sagt zum Schluß, daß die gesamte Kriegsanstrengung durch die Unzulänglichkeit der Schiffahrtstonnage und den Mangel an Kriegsschiffen, die die in Uebersee gelegenen Besitzungen und die dorthin führenden Seewege beschützen könnten, aufgehalten werde.

Auch der Flottenkorrespondent des „Daily Herald" meldet unter anderem, früher oder später würden sich Großbritannien und die USA. darüber zu verständigen haben, ob sie ihre Schiffsverluste bekanntgeben wollten oder nicht. Der gegenwärtige Zustand sei auf die Dauer nicht aufrechtzuerhalten.

Einer „Daily-Expreß"-Meldung zufolge teilte der zivile Lord der britischen Admiralität, Captain Pilkington, in einer schriftlichen Antwort auf eine parlamentarische Frage mit, die britische Regierung halte es nach wie vor „nicht für wünschenswert", Zahlenangaben über die Schiffsverluste zu machen.

USA.-Bomber in der Türkei notgelandet

Sie befanden sich auf der Flucht aus Sewastopol.

Istanbul, 13. Juni. Aus Ankara wird mitgeteilt, daß am Freitagmittag drei große viermotorige USA.-Militärflugzeuge, die chinesische Hoheitszeichen trugen, auf dem Flugplatz von Ankara und eines in Afifiye bei Adapazar notlandeten. Die Besatzungen wurden interniert.

Nach unbestätigten Meldungen soll es sich um USA.-Militärflugzeuge handeln, die aus Sewastopol geflüchtet sind. Beim Ueberfliegen des türkischen Kriegshafengebiets und der Luftsperrzone von Izmit wurden die fremden Flugzeuge von der türkischen Flak beschossen.

Wie Reuter aus Washington meldet, hat das USA.-Kriegsdepartement bekanntgegeben, daß General Clarence Tinker, Kommandeur der Luftwaffe auf Hawaii, nach der Schlacht bei Midway vermißt werde.

Wie der Rundfunk in Delhi bekanntgab, wurden 19 sogenannte Rebellen des Hur-Stammes in der Provinz Sindh von den britischen Truppen gefangengenommen und zum Tode verurteilt.

Nach dem Fall Bir Hacheims:

Rommels Panzermänner berichten

Was deutsche Soldaten in Afrika erlebten — Heiße Schlacht mit Briten-Panzern

Von Kriegsberichter Heinz Laubenthal.

Weit aufgelockert im Wüstengelände, peitschenden Sand hoch aufwirbelnd, eine undurchdringliche Phalanx, so spürten Rommels Panzer den sich so sicher wähnenden Feind auf. So wurden die Briten in heißen Schlachten geschwächt, so wurde Bir Hacheim genommen, so wurde der südliche Pfeiler aus dem feindlichen Verteidigungssystem gebrochen. Zahlreich sind die Einzelerlebnisse im Blick durch den schmalen Sehspalt vor den wachsamen Augen des Panzerfahrers, beim blitzschnellen Hantieren des Ladeschützen im Augenblick des Angriffs oder im übergelegenen Schauen und der verantwortungsvollen Befehlsgebung des Kommandanten im gepanzerten Turm.

(PK.) Was deutsche Panzermänner in Afrika erlebten, das trugen sie zum stolzen Kampftagebuch ihres Regiments zusammen. In ihrer eigenen Sprache mögen sie erzählen:

Der Fahrer macht seine Klappe halb zu — ein untrügliches Zeichen. Ich weiß: wir sind am Feind. Man hört auch schon das bekannte Pfeifen der Geschosse. Der Kommandant ruft: „Panzergranate! Turm 1.00 Uhr, Entfernung 12.00, Feuer frei!" Jetzt trete ich in Tätigkeit. Ich schiebe, nein, ich werfe Granate um Granate ins Rohr. Das macht Freude. Man wollte 1000 Granaten neben sich liegen haben. So aber muß man die Schußzahl einteilen. Wir bekommen nun ein unheimliches Feuer: Art, Pak und Feindpanzer. Unser Fahrzeug hat die Aufgabe, die Verbindung mit dem rechten Flügel zu halten. Da kommt ein Unteroffizier angesprungen, den wir einsteigen lassen. Ueberall Tommy-Fahrzeuge.

Wir fahren zurück und wieder vor, im Kreis herum. Vor uns stehen jetzt zwei eigene Panzer. Wir befinden uns in einem Feuer, das nicht stärker hätte sein können. Dazu fahren wir noch auf dieses zu. In einer Mulde sind vor uns ungefähr 20 Feindpanzer zu erkennen. Wir erwidern das Feuer, und unsere drei Fahrzeuge schießen vier Tommypanzer ab. So geht das Duell aus: 3 gegen 20. Durch das Halten der Stellung kommt unser Angriff ins Rollen. Der Tommy wird nun gejagt, daß es eine Freude ist. 30 Kilometer weit . . .

Leutnant B. . . .

. . und dann brummt und dröhnt es hinter mir. In breiter Front kommt die Panzerkolonne über die Höhe. Ein Bild, das in seiner Wucht unvergleichlich ist. Schon sind sie bei mir, ich gliedere mich ein, und dann gibt es nur noch eines: Beobachten — Zielen — Schießen. Der Tommy wehrt sich verzweifelt, aber es nützt ihm alles nichts, selbst als er seine Mark II einsetzt, von denen vier Stück in kurzer Zeit liegen blieben. Ich verschieße meine gesamte Munition. In diesem Feuer aller Waffen fallen die feindlichen Geschützbedienungen, brennen die Selbstfahrlafetten und die LKW.s. Jetzt sind wir an den ersten Schützenlöchern, noch wollen sie sich nicht ergeben. Aber bald erscheinen die ersten mit erhobenen Armen. Auf Funkbefehl muß ich nun die Geschütze und die nicht mehr betriebsfähigen LKW.s vernichten. Der Tommy hat sich diesesmal bis zum letzten Mann gewehrt. Jetzt liegen sie da, auf dem Rücken, auf der Seite, zerfetzt, durchsiebt. Die wenigen überlebenden Verwundeten müssen von den anderen zurückgetragen werden. Dann Handgranate in das Rohr, Verschluß zu und Deckung hinter den Panzer. Ein Krach, und wieder ist ein Feindgeschütz unbrauchbar. Bei den LKW. geht es langsamer. Da kommt zuerst ein Blick in die Verpflegungskiste. Viel ist nicht mehr drin; denn so fett wie in Dünkirchen und Calais lebt der Tommy nicht mehr. Dann ein Kanister Benzin über den Wagen, Streichhölzer heran, und wieder steht eine Flammensäule . . .

Obergefreiter F. . . .

. . In britischer Gefangenschaft also. Nicht gerade besonders ermutigend. Wir werden durchsucht, alles müssen wir hergeben, Ausweise, Briefe, Notizen, ja sogar Uhren, Ringe, Geld verlangen sie. Die Herren sind da sehr großzügig in der Auslegung der internationalen Bestimmungen. Nun, mit meinem Soldbuch habe ich sie trotzdem übers Ohr gehauen. Sie erhielten im Soldbucheinband ein leeres Notizbuch. Die Rutscher, will sagen Spähwagen, mit ihren Dreieckswimpeln lotsen uns zu dem in 400 Meter Entfernung parkenden britischen Troß. Ein Posten begleitet mich zu meinem Wagen, aus dem ich noch ein paar Sachen holen kann, und dann werden wir alle auf einem Wagen verfrachtet, und los geht's: Richtung Kairo. Nun, sehr lange werden sie an unserem Karren keine Freude haben bei dieser Fahrerei mit den armen Federn. — Wir hängen trüben Gedanken nach. Es staubt unheimlich, wir sind nahezu das letzte Fahrzeug. Wir reißen die Plane auf und schnappen nach Luft. Auch dem Tommyposten auf unserem Wagen behagt es nicht gerade. Er sitzt hinten rechts, und wenn ich über ein paar Nachbarn hinwegsehe, kann ich ihn genau betrachten. Dann kommt die große Chance. Ein Panzer von uns, ein deutscher Panzer, taucht weit links auf und jagt ein paar Granaten herüber, aber es ist halt doch mächtig weit. Die plötzlich auftauchende Hoffnung auf Befreiung sinkt wieder in sich zusammen. Die letzten Fahrzeuge rasen an uns wie wild vorüber. Jetzt oder nie! Fünf Mann von uns lassen sich einfach abkippen, ein letzter vorsichtiger Blick zum Posten, und ich liege drunten im Wüstensand. Die Tommies scheinen gar nichts zu bemerken. Ihre Aufmerksamkeit gilt dem nächstkommenden Panzer, der trotz höchster Fahrt hinter diesem wilden Gerase zurückbleibt. Wir sind wieder frei. Die Panzerbesatzung nimmt uns auf, kurvt dann nochmals hinter den Briten drein. Aber diese sind verschwunden . . .

Unteroffizier G. . . .

Der Feind kommt immer näher heran; seine Einschläge sitzen zwei Meter vor unseren Nasen. Jetzt knallts an der linken Kettenabdeckung. Den nächsten Treffer verpassen sie uns auf den Turm. Uns wird rot und blau vor den Augen. Beißender Pulverqualm erfüllt den Kampfraum. Noch ein Schuß neben die Fahrerluke. Verdammt, das Ding steht noch offen. Splitter und Feuer flitzen mir um die Nase. Ich reiße aus Leibeskräften an den beiden Hebeln, die die Luke schließen sollen; Kruzitürken, das Ding klemmt. Sechs Tommies sind unterdessen auf 200 Meter herangekommen und schießen noch aus dem Fahren heraus. Die Treffer trommeln auf unsere Vorderseite, daß innen die Farbe nur so springt, wie an einem zerbeulten Emailletopf. Jetzt kracht es und splitterts im Getriebe. Der Wagen steht mit einem Ruck. — Oel spritzt im Fahrerraum, das Licht geht aus, die Gläser vom Armaturenbrett zerspringen. Ich melde nach oben: „Treffer im Getriebe!" „Tempo zurück!" heißt es von oben. Der Tourenzähler dreht sich wie ein Kreisel, so schnell fahre ich zurück. Noch ein Treffer sitzt im Motor. Was nun? Melde zum Kommandanten. Schreierei hinauf und hinunter. Keiner kann unser Pech fassen. Kurz entschlossen hänge ich Kopfhörer und Mikrophon an den Haken, ziehe noch den Schlüssel ab und rutsche mit einem Satz über den Granatkasten in den Kampfraum hoch. Die andern haben inzwischen auch begriffen und steigen aus. Die drüben lassen uns vorerst in Ruhe. Wir kommen gut weg, machen uns auf die Socken und steigen bei Kameraden wieder auf.

Hauptfeldwebel B. . . .

. . . Im Funk wird es lebendig. „Höhe mit Moschee angreifen!" so erklingt es immer wieder. Die unsichtbare Hand des Abteilungsführers hat eingegriffen. Die Infanteristen verlassen in einer Mulde ihre Transportwagen, um nach uns in den Feind zu dringen. Drei Minuten nach dem Angriffsbefehl sind wir mit dem Tommy in den Kampf verwickelt. Granate auf Granate verläßt das Rohr. Unter wechselseitigem Feuerschutz arbeiten wir uns langsam an die Höhe heran. Es klappt wie auf dem Uebungsplatz. Mit aller Kraft und aus allen Rohren feuernd, versucht der Brite, den Angriff abzuwehren. Aber es gelingt ihm nicht, wir sind schon zu dicht heran, und unsere Granaten liegen genau zwischen seinen Stellungen. Aber er ergibt sich nicht. Mit harten Kämpfern müssen wir es zu tun haben. also noch weiter vor. Da, der Funk: „Langsam weiter herangearbeiten!" Die Zähne der Fahrer sind zusammengebissen, die Nerven gespannt. „Zwei Paks feuern noch auf uns!" ruft der Kommandants „1.00 Uhr Pz.-Granate!" lautet der Feuerbefehl. In solchen Momenten dauert alles viel zu lange. Ratsch-Bumm! Die Granate hat das Rohr verlassen. „Volltreffer!" meldet der Kommandant. Noch einmal: „1.30 Uhr, 650!" und wieder ein Volltreffer. Er klopft seinem Richtschützen anerkennend auf die Schulter. Die vorderen Stellungen des Feindes sind erreicht, hindurch geht es, es gilt, die rückwärtige Artilleriestellung des Feindes zu vernichten. „Da, da sind sie ja!" schreit der Fahrer durch Bordspruch hoch. Sprenggranate auf Sprenggranate verläßt das Rohr. Die Einschläge liegen genau zwischen den Bedienungsmannschaften. „Hurra!" ertönt es im Schlachtenlärm. Unsere Infanteristen sind hetan und stürzen sich mit dem alten Ruf auf die Stellungen der Tommies. Jeder einzelne Brite muß mit den Waffen aus den Deckungslöchern herausgeholt werden. Sie wollen und wollen nicht an eine Niederlage glauben . . .

Vorher und nachher / Skizze von Walter Persich

Drei oder vier oder fünf Soldaten hat der Zufall zusammengeführt. Sie müssen miteinander auskommen. Das schleift sich ein, dann kommt die Stunde, da sitzen diese paar Männer gedankenvoll beisammen. Steht ein Glas Bier oder Wein vor ihnen, so hebt einer es vielleicht und tut einen durstigen und versonnenen Zug — und dann meint einer mit einem Seufzer: „An diesem Tage tat ich sonst immer . . .“ und redet vor sich hin, was er am Wochenende, am Feierabend, bei der Zusammenkunft seines Sportvereins oder an seinem Hochzeitstage zu tun gewohnt war. Wenn er ein Bauer ist, erzählt er von den Tieren im Stall. Jede Kuh hat ihren Namen, ihre Besonderheiten. Und erst die Pferde! Wie hat er sie gestriegelt und gepflegt — wie hat er gebangt, als der Schecke sich mit Krämpfen quälte und der Tierarzt mit der großen Spritze kam, die er dem Gaul ins Herz jagte . . . Und eigentlich haben seine einzelnen Felder auch ein Gesicht und ein Leben. Von Mohn und Kornblumen flechten die Kinder Kränze. Nachher werden die Kornblumen weiß wie Papier . . .

Der dritte ist auf seine Art ein Kauz. Niemand versteht wie er, Bratkartoffeln zuzubereiten. Mitten in Berlin wohnt er. Berlin — davon haben die beiden anderen eine ganz bestimmte Vorstellung: Nachtlokale, über Asphalt jagende Kraftwagenschlangen, gewaltige Kinopaläste und Varietéhallen, verführerische Frauen, Musik und Lebensgenuß. Der Berliner muß alle Tage in der Stadt herumlaufen, Dutzende von Zweiggeschäften kontrollieren. Wenn er abends nach Hause kommt, meistens hat er fast eine Stunde zu fahren mit der U-Bahn, ist er hundemüde. Aber er hat Frühschluß am Sonnabend und den Sonntag frei. Auf seinem Balkon blühen Geranien und die Kapuzinerkresse. Die Katze liegt auf dem Sitzpolster des Korbstuhls. Dann holt er seine Briefmarkensammlung hervor, es gibt Kaffee und Kuchen. Die Kinder krabbeln auf sein Knie, und nun werden Weltreisen gemacht mit dem Briefmarkenalbum, denn alle Länder sind darin, die man auf dem Globus finden kann. Wenn abends die Kinder schlafen, dann holt er seinen spritzigen Mosel aus der Speisekammer — „Neun Groschen die Flasche in der Feinkosthandlung Ellerich, gleich um die Ecke der dritte Laden links!“ Dazu wird eine Bowle angesetzt. „Und wenn dann meine Alte sich so einen Kleinen angeschickert hat, dann wird erzählt von damals, als wir jung waren und noch jeden Sonntag in den Grunewald pilgerten, bloß, um miteinander allein sein zu können!“ An besonderen Festtagen aber macht sich die ganze Familie auf nach den Havelseen und badet von morgens bis abends in Naturgenuß. „Ja, so habe ich gelebt —“ seufzt der Berliner. „Und wenn ich mir was wünschen soll, ist es nur dies: daß es einmal wieder ebenso wird!“

Von dem vierten, der schweigend zugehört hat, wissen die anderen nicht viel. Er ist Kaufmann in Hamburg, zuweilen spricht er in seiner wortkargen Art von der Pracht dieser Stadt mit ihren smaragdfarbenen Kirchtürmen, dem Wasser der Alster, dem Arbeitslärm und Glanz der Elbe. Seine Familie lebt ganz anders als die der Kameraden — „Auf großem Fuß“ nennt man es. Sonst haben sie wohl über solche Dinge gespottet, aber nun, da dieser seinen Dienst genau wie sie selbst tut und genau den gleichen Rock anhat, begreifen sie allmählich, daß die Tiefen und Höhen des Lebens so sehr weit gar nicht voneinander sind. Ein ewiges menschliches Wort kann sie ganz zusammenrücken lassen.

„Na“, sagen sie, „und du? Du wirst wohl wenn du nach dem Kriege für immer nach Hause kommst, ein ganz großes Fest geben, und der Sekt wird strömen. Und es sind lauter bildhübsche Frauen um dich, solche, wie man im Film sieht, und du hast einen Frack an, und ihr futtert lauter ganz feine und brandteure Sachen?“

Der Hamburger lächelt vor sich hin.

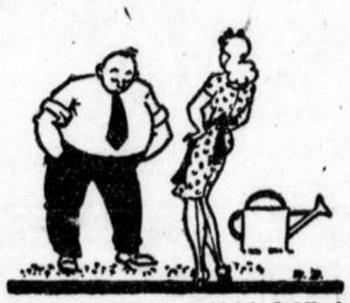
„Es wird ganz anders sein“, sagt er leise. „Ich werde mit meinen Söhnen einen Spaziergang auf der Elbchaussee machen, sobald ich weiß, daß eines unserer großen Schiffe wieder hinausfährt. Wir werden uns irgendwo auf eine Bank setzen und warten, bis es in Sicht ist. Es wird immer größer, je näher es kommt. Ueber die Toppen hat es geflaggt, vom Strom herauf hallen ein paar Klänge der Bordmusik „Muß i denn — muß i denn —“. Ein sonderbarer Zustand packt dann jeden Hamburger, ob er will oder nicht — er muß verdammt aufpassen, daß ihm die Augen nicht feucht werden. Und genau so wird es mir gehen, wenn ich sehe, daß wieder unsere Schiffe in die offene Welt hinausfahren . . .“



Der Friseur auf Urlaub.

„Ja, das sind Dauerwellen!“

(Zeichnung: Werner/Deike)



„Merkwürdig! Gepflanzt hab' ich Goldlack, aber es wachsen Vergißmeinnicht!“

„Vielleicht hast du vergessen, dem Mann die Rechnung für den Samen zu bezahlen!“

Der Wirt im Sattel

Zu der Zeit, als der berühmte Maler Ramberg an dem großen Vorhang für das kurhannoversche Opernhaus malte, geschah diese Geschichte, die ein hübsches Bild auf die Hilfsbereitschaft des Künstlertums wirft. Ramberg, der originelle, humorvolle und künstlerische Karikaturist der damaligen Sitten, hatte schon seit längerer Zeit bemerkt, daß sein Stammwirt stets mit einem höchst sorgenvollen Gesicht herumlief. Er fragte wohl oft, wenn er bei seinem guten Schoppen Wein saß, warum und weshalb, aber der Wirt kam nie mit der Sprache heraus.

Eines Tages nun, als Ramberg besonders fröhlich gestimmt war, denn er hatte dem berühmten galoppierenden Schimmel auf dem Vorhang den letzten Schliff gegeben, traf er in der Kneipe nicht wie sonst den Wirt, sondern nur die weinende Wirtin an. Und nun erfuhr Ramberg, daß das Geschäft in den letzten zwei Monaten immer schlechter geworden, daß die Gläubiger den Wirt bedrängten, und daß die beiden den Ausschank, den der Wirt doch schon von seinem Vater übernommen hatte, wohl aufgeben müßten. „Ach, Herr Ramberg“, schluchzte die Frau, „die Leute wollen ja keine guten Weine mehr, sie sagen alle, unsere Wirtsstube sei unmodern, und nun gehen sie einer nach dem andern nach den moderner eingerichteten Lokalitäten.“

„Nun“, meinte Ramberg, „wenn dem so ist, will ich wohl helfen. Lassen Sie das Aushängeschild da draußen in der Nacht, ohne daß der Wirt etwas davon erfährt, abnehmen und mir zusenden. Dann sollen Sie mal sehen, wie das Geschäft wieder galoppiert, genau wie mein Schimmel auf dem Vorhang.“

In der Nacht malten die Jünger Rambergs das große Schild nach der Idee Rambergs um, und der Meister gab dem Bild den letzten Schwung. Am Morgen hing es wieder auf seinem alten Platz. Und was sahen die erstaunten Bürger, die damals noch viel Muße hatten, auch ein gutes Wirtshausschild zu betrachten und sich darüber zu freuen? Auf dem Schild war ein rasender Schimmel dargestellt, der durch die Straße galoppierte, und darauf saß naturgetreu abkonterfeit der Wirt mit grüner Schürze und schwarzer Türkenmütze, der sich nicht mehr auf dem Schimmel halten konnte. „Meine Herren, wenn Sie nicht wiederkommen, falle ich vom Pferde“, konnte man darunter lesen.

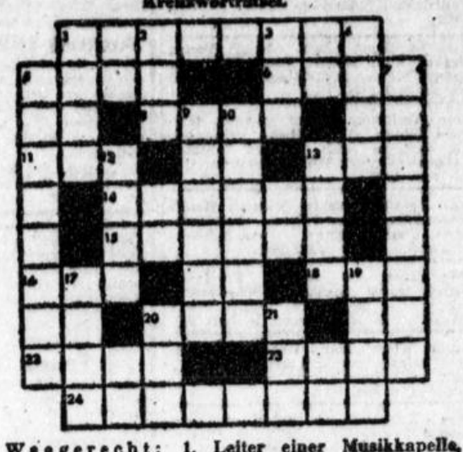
Das Schild wirkte Wunder. Am Mittag staute sich das Volk vor dem Lokal, am Abend kamen die ersten Stammgäste wieder, und nach einem Monat war das Lokal wieder so gefüllt, daß der lachende Wirt alle Hände voll zu tun hatte. Alle Bürger wollten Ramberg und das Wunderschild sehen.

Nach einiger Zeit meinte Ramberg, das Schild hätte wohl seine Pflicht getan; er wolle es wieder so wie früher überpinseln. „Nein, nein“, klagte der Wirt, „tun Sie das nicht.“ Aber Ramberg entwickelte eine neue Idee, die der Wert schließlich auch guthieß. Wieder wurde das Schild übermalt. Und als am anderen Tage die Besucher und Gäste sich einfanden, sahen sie auf dem Schild zwar noch den Schimmel, aber auf dem Tier saß der lachende Wirt fest wie ein Husar im Sattel und schrie: „Ich sitze wieder fest, bleiben Sie auch fest auf den Stühlen sitzen.“ Und das taten die Leute. Kein einziger der alten Gäste wurde dem Wirt zeitlebens wieder untreu. Ramberg aber verewigte das strahlende Gesicht des Wirtes auf seinem großen Vorhang in dem dicken Triton, der aus den weißen schaumigen Wolken aufschwebt.

Karl Brinkmann.

Rätselecke

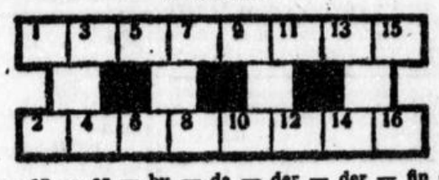
Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Leiter einer Musikkapelle, 5. Angehöriger eines germanischen Volkes, 6. Festessen, 8. Liebesgott, 11. nordische Göttin, 13. Nebenfluß der Weichsel, 14. Beschäftigung, 15. Borte, 16. Nebenfluß der Etsch, 18. portugiesische Besitzung in Vorderindien, 20. Farbe, 22. Verkehrsmittel, 23. kleiner Wald, 24. Farbenbild.

Senkrecht: 1. weiblicher Vorname, 2. Kommando auf Segelschiffen, 3. deutsches Bad, 4. weiblicher Vorname, 5. Verkörperung Deutschlands, 7. Bauer, 9. Aufrührer, 10. Stadt am Schwarzem Meer, 12. Götter und Geister in Burma, 13. schmaler Weg, 17. musikalisches Werk, 19. soviel wie einst, ehemals 20. Windstoß, 21. Zeitmesser.

Silbenband.



al — an — ar — bu — da — der — der — fin — gel — ka — ko — lohn — ma — mä — man — na — ri — ta — tri — us.

Vorstehende Silben sind derart in die Felder der Figur einzutragen, daß sich senkrecht Wörter ergeben, von denen je zwei stets die Mittelsilbe gemeinsam haben.

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1—2 Vorgebirge auf Rügen, 3—4 Indianervolk in Nordamerika, 5—6 römischer Feldherr, 7—8 nordamerikanisches Renntier, 9—10 Küstenfluß in Kleinasien, 11—12 Schlaggerät, 13—14 Entschädigung für einen verlorenen Gegenstand, 15—16 nordamerikanischer Friedensrichter. Bei richtiger Eintragung ergeben die Mittelsilben eine Gewürzpflanze.

Auflösungen aus voriger Ausgabe

Stufenrätsel: 1. T, 2. Au, 3. Mal, 4. Ache, 5. Rappe, 6. Impuls, 7. Nicolai, 8. Detektiv, 9. Einherier. — „Tamarinde.“

Silbenbaukasten: „Wer fällt, steht wieder auf; deswegen nimmt im Wallen sich doch kein Kluger vor, um aufzustehn, zu fallen.“

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). I. V.: Karl Kuhl Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 50 Rpf., jedes weitere Wort 9 Rpf. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen. Anzeigen mit Text gewerbemäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzlich nicht aufgenommen.

Freie Stellen

Wachmann für sofort nach Bad Salzuflen gesucht. Angebote unter Nr. 00575 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Hilfsarbeiter (Kraftfahrer bevorz.), sowie eine Frau für leichtere Arbeit gesucht. H. Bauer, Lemgo.

Suche tüchtige, fleißige Hausgehilfin oder Haustochter (Hausfrau ist Lipperin). Freundl. Angebote an Ober-Reg.-Rat Dr. Muhs, Berlin-Grunewald, Friedrichsruher Straße 36.

Jg. Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, für Pension gesucht. Angebote unt. Nr. 2887 an die Lippische Staatszeitung.

Frau, ältere, ohne Anhang, von einer Frau mit 2 Kindern auf dem Lande als Stütze im Haushalt gegen Kost und Schlafgelegenheit zu sof. gesucht. Angebote unt. Nr. 2883 an die Lipp. Staatszeitung.

Pflichtjahrmädel, kinderlieb, aus Detmold oder näherer Umgebung, das zu Hause schlafen kann, findet freundliche Aufnahme. Zu erfrag. unt. Nr. 2875 bei der Lippischen Staatszeitung.

Hausgehilfin, zuverlässig und freundlich, in gute Dauerstellung von älterem Ehepaar zum 1. Juli oder 1. August, evtl. auch später, gesucht. Justizrat Meyer, Bielefeld, Lösellstraße 1. Da verreist, Vorstellung Detmolder Straße 74, Telephon 1091.

Hausbälterin od. Köchin, auch mit Kind, für kinderreichen, gepflegten Haushalt zu sofort oder später nach Gütersloh gesucht. Angeb. unt. Nr. 286 an die Westf. Zeitung, Bielefeld.

Freundliches Alleinmädchen für Detmolder Haushalt gesucht. Antritt nach Vereinbarung. Angebote unter Nr. 2829 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin f. Hotelzimmer sucht Vereinshaus, Detmold, Wiesenstraße 5, Telephon 3332.

Halbtagshilfe in gute Stelle ges. Angebote unt. Nr. 2872 an die Lippische Staatszeitung.

Putzfrau gesucht, zweimal wöchentlich, vor- oder nachmittags. Frau Habstein, Detmold, Lortzinstr. 6.

Saubere Putzfrau für sonnabends vormittags od. freitags nachmittags gesucht. August Wolf, Detmold, Gerichtsstraße 2 I.

Stellengesuche

Pensionierter Beamter mit guter Handschrift sucht leichte Bürotätigkeit. Angebote unt. Nr. 2885 an die Lippische Staatszeitung.

Handwerker, 55 Jahre, sucht für 10—14 Tage Ernteарbeit gegen gute Verpflegung oder gute Unterkunft gegen Bezahlung. Paul Friese, Mülheim/Ruhr, Neuhofstraße 8, I.

Kaufmann, 54 Jahre, sucht für sof. oder später leichte Bürotätigkeit. Evtl. tätige Beteiligung mit 10—15 000 RM. Einlage. Da gutes Anpassungsvermögen, Branche gleich. Detmold oder nähere Umgebung bevorzugt. Angebote unter Nr. 2874 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

Bürogehilfin, 22jähr., aus dem Ruhrgebiet, in ungekünd. Stellung (mittl. Reife u. höh. Handelsch.) sucht zur Kräftigung der Gesundheit Bürostelle in landw. Betrieb. Ist den ersten 4—6 Wochen ½tägig Beschäftigung. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Näh. unt. Nr. 2824 bei der Lippischen Staatszeitung.

Aelteres Verkäuferin sucht Stellung in Metzgerei oder Lebensmittelgeschäft, übernimmt auch Filiale. Angebote unter Nr. 00577 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen, erbeten.

Aelteres Fräulein, häuslich und sparsam, wünscht Wirkungskreis in gutem Haushalt. Schriftl. Anaebote unter Nr. 00573 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wirtschafterin, 38 Jahre, sucht Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt. Angebote unter Nr. 2882 an die Lippische Staatszeitung.

Suche für sofort guten Haushalt oder Pension, wo ich unter Anleitung der Hausfrau Kochen erlernen kann. Angebote unt. Nr. 2856 an die Lippische Staatszeitung.

Junges Mädchen sucht Stellung im Haushalt zur weiteren Ausbildung im Kochen. Detmold, bevorzugt. Angebote unter Nr. 2890 an die Lippische Staatszeitung.

Zu vermieten

Wohn- und Schlafzimmer, möbl., zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 2878 bei der Lipp. Staatsztg.

Zwei Mansarden-Schlafzimmer (gute Betten und gute Lage) für die Sommermonate zu vermieten. Angebote unt. Nr. 2876 an die Lippische Staatszeitung.

Mietgesuche

Ruhestandsbeamter sucht für jetzt oder später 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör. Angebote unter Nr. 2868 an die Lipp. Staatszeitung.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, auch auf dem Lande, zu sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2891 an die Lipp. Staatszeitung.

Schöne 3—4-Zimmer-Wohnung in Detmold oder näherer Umgebung für sofort oder später gesucht. Angebote unt. Nr. 2850 an die Lippische Staatszeitung.

Gärtner, ältere, ruhige Leute, suchen Wohnung in Bad Salzuflen. Auf Wunsch wird Gartenarbeit und Heizung übernommen. Ebert, Bad Salzuflen, postlagernd.

Alleinstehende Frau mit 4jährigem Kind, sucht in Bad Salzuflen oder Umgebung 2—4-Zimmer-Wohnung, evtl. 2 Zimmer und Mansardenzimmer. Angebote unt. Nr. 00578 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnungstausch. Pensionär (zwei Personen) sucht für sofort oder später im Lipperland oder sonstwo eine 2—3-Zimmer-Wohnung und Küche, mögl. abgeschlossen. Evtl. kommt auch Kauf eines Einfamilienhauses in Frage. Biete in Duisburg-Meiderich schöne, abgeschlossene 2. Etage, 3 Zimmer und Küche, mit allen Bequemlichkeiten. Angebote unter Nr. 2839 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnungstausch. Schöne Wohnung, 3 Zimmer und Küche, mit Garten in Detmold gegen 5—6-Zimmer-Wohnung in Bielefeld zu tauschen gesucht. Kaufe auch hübsches Einfamilienhaus in Bielefeld oder Umgebung. Anna Weeke, Detmold, Lagesche Straße 18.

Wohnungs-Tausch Detmold—Düsseldorf. Für 4-Zimmer-Wohnung nebst Küche und Bad in guter Wohnlage in Detmold wird entsprechende Wohnung in Düsseldorf geboten, evtl. Ringtausch. Angeb. an Rud. Schafft, Düsseldorf, Irmgardstraße 3.

Wohnung in Lippe, Stadt oder Land, sofort oder später gesucht. Zuschriften unt. Nr. 00568 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Alleinstehende berufstätige Dame sucht leere Zimmer. Angebote unt. Nr. 2889 an die Lipp. Staatsztg.

Berufstätige Frau sucht dringend leeres Zimmer. Angebote unt. Nr. 2894 an die Lipp. Staatszeitung.

Zu verkaufen

Bauplatz in Detmold, ca. 760 qm, Umstände halber zu verkauf. Angebote unt. Nr. 2865 an die Lipp. Staatszeitung.

Dreschmaschine, Breitdrescher, ohne Reinigung, wenig gebraucht, für Motor oder Göpel (Preis 100,—), verkauft Bwe. Hebrock, Holzhausen bei Sylbach (Niendeide).

Motorrad, NSU, 800 ccm, neu ausgeschliffen, 30-Watt-Lichtanlage ohne Batterie, Preis 70 RM., evtl. zum Ausschlachten. Zu besichtigen Detmold, Memelstraße 7.

DKW. Reichsklasse, Cabr., zum Schätzungspreis zu verkaufen, gute Bereifung. Zu besichtigen bei Langenberg, Dörentrup, Fernr. Barmbeck 15. Homberg, Krubberg.

Dachpfannen, gebrauchte, ca. 2500 Stück, pro Stück 0,03 RM. Kaiser, Barntrup, Untere Straße.

Zirka 1000 gebrauchte Dachpfannen (Hohlpfannen) sofort abzugeben. (Stück 3—4 Rpf.). B. Büngener, Belle, Nr. 66.

Klavier, altes (nur für Händler), 100 RM. Detmold, Immelmannstraße 6, part.

Eßservice, 45teilig, 153 RM., zu verkaufen. Sülterheide, Post Heiden, Detmolder Straße 102.

Grammophon, gut erhalten, 40,— RM., zu verkaufen. Näheres postlagernd 50, Bad Salzuflen.

Grude, neu (266,— RM.). Besichtigung bei Spediteur Wortmann, Detmold, Bahnhofstraße, Sonntag von 9 bis 11 Uhr, Montag von 18 bis 20 Uhr.

Herd, guter, mit Rohr (80,—), Herd, alter (7,—), Sportkarre (15,—), Weinballon, 25 Ltr. (2,—) zu verkaufen. Brandt, Schanze 129.

Herd, kleiner (10,—), Damenschuhe, 39 (10,— RM.). Detmold, Martenstraße 58.

Küche, 2 Schränke, 180 lang, 1 Tisch (100,— RM.), zu verkaufen. Steinbrink, Schötmar, Steinstr. 5.

Mantelrumpf für Waschkessel (6,— RM.). Detmold, Exterstraße 6, 1 Treppe.

Waschmaschine und Wringmaschine, neu, zus. 85 RM., zu verkaufen. Röhl, Bad Salzuflen, Ulmenstraße 11 I.

Schlafzimmer, gut erhalten (300,— RM.). Schriftl. Anfragen unt. Nr. 2888 an die Lipp. Staatszeitung.

Bettstelle (20,—). Detmold, 55er-Straße 24.

Küchenschrank (50,— RM.), Waschtisch (15,—), Bettstelle (30,—), Tisch (20,—). Detmold, Bahnhofstraße 11 (Anbau).

Kinderwagen mit Garnitur, 45 RM., zu verkaufen. Pivitsheide B. L. 165.

Korbkinderwagen zu verkaufen, 50 RM. Angeb. unter Nr. 2845 an die Lippische Staatszeitung.

Mädchenfahrrad, gebraucht, (30,— RM.) zu verkaufen. Näheres unt. Nr. 255 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lage.

Herrenmantel, Gr. 48 (25,—), 6 Stühle (Eiche) mit Ledersitz (Stck. 18,—), Blumenständer (2,—). Montag nachmittag. Detmold, Sylbeckestraße 1.

Herrenhalbschuhe (Sommerschuhe), neue, braun-weiß, Größe 43 (20,— RM.). Detmold, Leopoldstr. 1 II.

Milchkuh und tragendes Rind abzugeben. Aug. Prasse, Bad Meinberg, Bahnhofstraße 173.

Rind, hochtragend, zu verkaufen. Stölting, Detmold, Hiddeser Berg.

Milchschafhammel, zwei, verkauft Hille, Heidenoldendorf 6.

Schäferhündin, reinrassig, wachsam und treu, selten schönes Tier, in gute Hände billig abzug. Schriftl. Anfragen unter Nr. 2871 an die Lippische Staatszeitung.

Kaufgesuche

Bauernhof in Lippe u. kauf. ges. Altenteil oder Leibg. wird auf Wunsch mit übernommen. Angeb. unt. Nr. 2892 an die Lippische Staatszeitung.

Haus gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2852 an die Lippische Staatszeitung.

Suche kleineres Haus zu kaufen oder Pensionshaus zu pachten. Angebote unt. Nr. 2884 an die Lippische Staatszeitung.

Ein- oder Zweifamilienhaus gegen bar sofort zu kaufen gesucht, evtl. zu mieten. Angebote unter Nr. 0429 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Grundstück, bebaut oder unbebaut, in Bad Salzuflen oder Nähe zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 00580 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Suche Heft 1 und 2 1942 der Zeitschrift Berlin—Rom—Tokio. Grieger, Bad Salzuflen, Charlottenstraße 6 I.

Ladentisch, 2 bis 4 m, mit Zubehör, für Gemüsegeschäft gesucht. Zuschriften unt. Nr. 2848 an die Lippische Staatszeitung.

Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 0432 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Klavier, gut erhalten, oder Zimmerflügel zu kaufen gesucht. Hinke, Horn i. L. Fernruf 439.

Neues oder gut erhaltenes Akkordeon mit Kasten, ein oder mehr Register, 80 bis 120 Bässe, zu kaufgesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten an M. Nawrot in Hurzol, Post Hohenhausen, Kr. Lemgo.

Füllfederhalter oder Tintenkuli zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 2880 an die Lippische Staatszeitg.

Tesching, 9 mm, zu kaufen gesucht. Schmidtpott, Aspe Nr. 10, bei Schötmar.

Kleines Fernglas (für Theater), Liliputformat, zu kaufen gesucht. Stein, Bad Salzuflen, Moltkestr. 31, Haus Weber.

Schreibtisch, heller, 120 × 55, kleiner oder großer, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 2867 an die Lippische Staatszeitung.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. H. Schneider, Lemgo, Mittelstr. 49.

Steintopf, größerer. Detmold, Elisabethstraße 17.

Schulranzen für Jungen, Wecktopf, gut erhalten, zu kaufen ges. Näh.: Detmold, Hornsche Str. 19.

Anhänger, zweiachsig, 3 Tonnen Ladegewicht, mit Vollgummi-Bereifung. Angebote unt. Nr. 2863 der Lippischen Staatszeitung.

Herrenfahrrad, gut erhaltenes, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. Nr. 2836 an die Lipp. Staatszeitung.

Herrenfahrrad und Photoapparat, 6 × 9, zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 257 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lage.

Fahrrad zu kaufen gesucht, evtl. Tausch gegen Schreibmaschine. Reinhard, Bad Salzuflen, Horst-Wessel-Straße 24, Ruf 2782.

Damenfahrrad von Schülerin zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 00576 an die Lippische Staatsztg., Gesch. Bad Salzuflen.

Ein gut erhaltenes Knabenfahrrad mit noch guter Bereifung zu kaufen gesucht. W. Stekmann, Lemgo, Hölandstraße 10.

Fahrradkörbchen zu kaufen gesucht. P. Sch., Bad Salzuflen, Lange Straße 10.

Säuglingskörbchen, gut erhalten, und Gasheizkörper kauft Wilma Schachtsiek, Bad Salzuflen, Herforder Straße 12 I, Tel. 2512.

Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 00574 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst. Bad Salzuflen.

Sportwagen, gut erhalten, bis zu 80,— RM. zu kaufen gesucht. Dittberner, Lüerdissen b. Lemgo.

Stubenwagen, gut erhaltener, oder Kinderkörbchen zu kaufen gesucht. Desgl. ein Gartenschirm für Balkon. Angebote unt. Nr. 2866 an die Lippische Staatszeitung.

Gut erhaltener Puppenwagen und Kinderzweirad zu kaufen gesucht, evtl. zu tauschen gegen 2fl. Gaskocher m. Ständer. Bad Salzuflen, Emilienstraße 2, part.

Federbetten, gut erhaltene, und Auflegematratzen zu kaufen gesucht. Detmold, Telephon 3467/69.

Oberbetten und Kissen, neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 256 an die Lipp. Staatszeitung, Gesch. Lage.

Kleiderschrank, Chaiselongue, Bett, elektr. Kochplatte, Johnson-Waschmaschine. Angebote unt. Nr. 2834 an die Lippische Staatszeitung.

Dauerbrandofen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Haus Meßies, Hiddesen 239.

Herd und Schlafzimmer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Bauer, Waddenhausen Nr. 5, P. Sylbach.

Küchenherd, möglichst neuwertig, zu kaufen gesucht. Kleiner Siedlungsherd kann evtl. abgegeben werden. Angebote an die Lippische Staatszeitung unt. Nr. 2813.

Waschkommode (weiß) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 00570 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Suche Bademantel, Gr. 42, Badetuch und Tennisschuhe, Gr. 39, zu kaufen. Tausche evtl. Tauchsieder und Liegestuhl. Angebote unt. Nr. 253 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Wellensittichbauer gesucht. Preisangebote mit Größenangabe unter Nr. 2859 an die Lipp. Staatsztg.

Eismaschine, 3—6 Liter, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis. Heiderstädt, Bad Meinberg.

Einspänner-Kutschwagen, Bogenpeitsche, Wagenplane, 3 × 3 oder größer, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 2877 an die Lippische Staatszeitung.

Unterricht

Erteile Nachhilfe in Latein, Englisch und Mathematik für die unteren Klassen und beaufsichtige Schularbeiten. Schriftl. Anfragen unter Nr. 2864 an die Lipp. Staatsztg.

Wer erteilt Anfängerin italienischen Sprachunterricht? Bad Salzuflen, Moltkestraße 6.

Pachtgesuche

Jagd, Jagdanteil oder Abschuß in Lippe oder Nähe Altenbeken ges. Angebote unt. Nr. 00579 Lippische Staatsztg., Gesch. Bad Salzuflen.

Wiese, 1—2 Scheffelsaat, zu pachten gesucht. Pivitsheide B. D. 1.

Verloren

Verloren auf dem Wege Moltkestraße—Kleinbahn—Loose ein goldenes Kettenarmband. Gegen Belohnung abzugeben: Frau Marie Brünner, Bad Salzuflen, Moltkestraße 6.

Verschiedenes

Aelterz, rüstige Dame sucht für 3 Monate oder länger Landaufenthalt, evtl. Betätigung im Geschäft oder Haushalt. Zuschriften unter Nr. 2861 an die Lippische Staatszeitung.

Alleinstehender Dame mittleren Alters wird gegen Hilfeleistung im Haushalt Pension für die Sommermonate auf dem Lande geboten. Angebote unt. Nr. 2862 an die Lippische Staatszeitung.

Frau in mittl. Jahren, berufstätig, sucht zur Freizeitgestaltung und Gesellschaft Anschluß an gebildete Frau in gleichen Verhältnissen. Frdl. Zuschriften unter Nr. 2844 an die Lipp. Staatszeitung.

Größerer Herd gegen gut erhaltenen kleineren zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 0430 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Dezimalwaage mit Gewichten, und Bodenseil gegen Radio zu vertauschen. Zuschriften unt. Nr. 2868 an die Lippische Staatszeitung.

Wer bringt Nähmaschine und Schlitzkord von Gelsenkirchen-Buer nach Hiddesen mit? Antwort erbeten: Weber, Hiddesen 419.

Wer pflückt mir 20 Pfd. Heidelbeeren? Angebote unt. Nr. 2878 an die Lippische Staatszeitung.

Jauchegrube geg. Zuzahlung auszufahren. Detmold, Siegfriedstr. 32, Telephon 2892.

Heirat

Arbeiter, 41, Witwer, 2 Kinder, sucht Bekanntschaft mit einem Fräulein (auch mit Kind), auch Witwe mit einem Kind angenehm, im Alter von 28 bis 40 Jahren zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften sind unt. Nr. 2857 an die Lippische Staatsztg. zu richten.

Hausbälterin für Landhaushalt gesucht. Bin Witwer, 38 Jahre, Arbeiter, mit einem Kind. Bei gegenseitiger Zuneigung spätere Heirat möglich. Angebote mit Bild, welches sofort zurückgesandt wird, und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Nr. 2858 an die Lippische Staatszeitung.

Landwirt, ohne Besitztum, Anfang der Vierzigerjahre, wünscht die Bekanntschaft einer Landwirtstochter zwecks baldiger Heirat. Angebote unter Nr. 2860 an die Lippische Staatszeitung.

Witwer, 50 Jahre (Lebensmittelgeschäft), wünscht die Bekanntsch. einer Dame, auch Witwe ohne Anhang, zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften unt. Nr. 2859 an die Lipp. Staatszeitung.

Einheirat, gebildeter Kaufmann, 49 Jahre, in großem Werk tätig, pensionsberechtigt, möchte sich verändern, evtl. mögl. Einheirat. Näheres unt. Nr. 259 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst. Lage.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Herta Krauße, Kurt Waldbaum, Postinspektor, Verlobte. Detmold, Bachstr. 44/Bielefeld, Detmolder Straße, im Juni 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Alwine Heeker, Paul Weber.** Brosen 35 (Kreis Lemgo)/Wipperfürth (Rhld.), z. Z. Lemgo, 14. Juni 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Irmgard Windel, Albert Heine,** Feldwebel, zur Zeit im Felde. — Bad Salzuflen (Ahornstraße 92), Bad Oeynhausen, den 14. Juni 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hanna Meesmüller, Heinz Feltrup.** Bad Salzuflen, Plüschowstr. 8 — Adolf-Hitler-Straße 52, den 14. Juni 1942.

Wir haben uns verlobt: **Friedchen Brand, Ernst Beckmeier,** Oberschirrmeister. — Bösingfeld (Lippe), Unna (Westf.), z. Z. Wehrmacht, 14. Juni 1942.

Gustav Wessel, Maria Wessel, geb. Klaiber, geben ihre Vermählung bekannt. Heiden i. L./Immelstetten, z. Z. Bad Wörishofen, 6. Juni 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **August Kruse,** Uffz. in einer Flieger-Abtlg., **Irmgard Kruse,** geb. Schröder. Lage i. L./Bad Salzuflen, im Juni 1942.

Es grüßen als Vermählte: **Siegfried Kunte, Else Kunte,** geb. Engelkemeier. Niedergeorgenthal / Lüerdissen, 14. Juni 1942.

Statt Karten. Für die herzlichen Glückwünsche anläßlich unserer Verlobung danken wir. **Emmely Pieper,** Kindergärtenleiterin, **Rolf Martin,** Leutnant. — Detmold, im Juni 1942.

Wir danken recht herzlich für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und übermittelten Glückwünsche. **Dorothea Edler, Heinz Boberg.** Lemgo und Lage, im Juni 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Fritz Struwe, Emmi Struwe,** verw. Friedrich, geb. Wöhning. Detmold, Schülerstraße 14.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Heinz Schilling und Frau Erna,** geb. Huneke. — Horn i. L., im Juni 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen freundlichen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Ewald Frigge und Frau Käthe,** geb. Mülstroh. Stargard, im Juni 1942.

Statt Karten. Für die uns zu unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir allen recht herzlich. Schmiedemeister **Fritz Harte und Frau, Horn** i. L.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer goldenen Hochzeit danken wir hiermit allen recht herzlich. **Arnold Meier und Frau.** Bad Salzuflen, im Juni 1942.

Statt Karten. Über die uns zu unserer goldenen Hochzeit zugegangenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten haben wir uns sehr gefreut und danken allen hierfür recht herzlich. **Fritz Meyer und Frau.** Remmighausen (Haus Eichholz), den 12. Juni 1942.

Von seinem Batteriechef erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß unser einziger, lieber und hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Neffe, der M.A.-Gefreite

Albert Wantrup

Rottenführer im SA.-Sanitätssturm 55, im blühenden Alter von 21 Jahren durch einen plötzlichen Tod von uns geschieden ist. Bis zuletzt erfüllte er in treuer soldatischer Pflicht seinen Dienst im großen Ringen unseres Volkes.

In allertiefstem Schmerz: **Albert Wantrup und Frau Luise,** geb. Huneke / **Eva Wantrup.**

Detmold (Schülerstr. 26), im Juni 1942.

Seinen Verlust betrauert ferner die Gefolgschaft der Firma A. Wantrup.

Am 12. 5. erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser geliebter, lebensfroher Junge, mein lieber Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Willi Deppe

Soldat in einem Inf.-Rgt., bei den schweren Abwehrkämpfen an der Ostfront im blühenden Alter von 20 Jahren am 10. 2. 42 gefallen ist. Er starb im Glauben an den Sieg für Führer, Volk und Reich. — Geliebt und unvergessen.

In tiefem Schmerz: **Julius Deppe / Lina Deppe,** geb. Brüggemann / **Fritz Deppe / und alle Anverwandten.**

Horn i. L., im Juni 1942.

Wir beklagen den Verlust eines treuen und pflichtbewußten Gefolgschaftsmitgliedes, und unsere Gefolgschaft einen lieben und hilfsbereiten Arbeitskameraden. Sein Andenken wird von uns in Ehren gehalten werden. Die **Betriebsführer und die Gefolgschaft der Möbelfabrik Westdeutsche Holzindustrie,** Aktiengesellschaft, Detmold.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 20. 4. 42 mein geliebter, guter Mann, unser liebes Väterchen, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Unteroffizier

Alois Metzger

Inhaber des E. K. II, bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod für Führer und Vaterland im Alter von 28 Jahren fand.

In tiefem Schmerz: **Erika Metzger,** geb. Hesse / **Ingrid und Uwe** als Kinder / **Witwe Mina Metzger / Ernst Hesse und Frau / Peter Hirt und Frau / Hans Metzger und Frau / Heinrich Sielemann und Frau.**

Jerxen, Detmold, Lage, Erfurt, im Juni 1942.

Statt besonderer Anzeige.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, meines Kindes treuer Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Dipl.-Brauerei-Ingenieur

Cornelius Krüger

Soldat an der Ostfront, infolge eines Unglücksfalles im 37. Lebensjahre sein Leben für sein Vaterland hingab. Er wurde auf einem Heldenfriedhof in Rußland zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer: **Marianne Krüger,** geb. Anders, **und Töchterchen / Cornelius Krüger und Frau Toni,** geb. Sönkler / **Dr. Karl Krüger,** z. Z. im Felde, **und Frau Hilde,** geb. Kruse, **mit Kindern / Feder Anders u. Frau / Ida Krüger,** geb. Brunotte, **und Sohn Hans,** z. Z. im Felde.

Bretnig (Bez. Dresden), Neubrandenburg, Detmold, im Juni 1942.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 23. Mai 1942 unser liebes jüngstes Kind, der Gefreite

Jürgen Reese

im Alter von 20 Jahren.

In tiefer Trauer: **Fam. Hermann Reese.**

Lage (Cöllnstraße 16), 6. Juni 1942.

Hart und schwer traf mich die unfaßbare und schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

August Hillebrenner

am 19. 4. im Alter von 32 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Norden der Ostfront für Führer und Vaterland den Heldentod starb.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Martha Hillebrenner,** geb. Diekmann.

Holzhausen bei Sylbach, Pottenhausen, Lieme, Waddenhausen und Aspe, im Juni 1942.

Hart und schwer traf uns die noch unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, meines Söhnchens liebevoller Vater, unser einziger, lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Kriegsfreiwillige ϟϟ-Sturmmann

Franz Blumb

geb. 21. 1. 1911, gest. 14. 4. 1942, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, an seiner am 13. 4. 1942 bei den harten Kämpfen im Osten erlittenen Verwundung gestorben ist. Er gab sein Leben für Deutschlands Größe und Freiheit. — Kurz war sein Leben, kurz unser Glück, vergessen werden ihn nicht.

In stiller Trauer: **Alice Blumb,** geb. Saak, **und Söhnchen Klaus-Dieter / Franz Blumb und Frau Auguste,** geb. Eikenberg / **Wilh. Dreier und Frau Lieschen,** geb. Blumb, **nebst Kindern / Karl Saak und Frau Julie,** geb. Brügge / **Elisabeth und Wilma Saak / und sonstige Verwandte.**

Hillegossen 144 (z. Z. Lemgo, Heutorstraße 1) und Brake, im Juni 1942.

Mit den Angehörigen trauert um den Verlust eines lieben Arbeitskameraden die **Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Julius Opitz,** Buchdruckerei und Papierwarenfabrik, Bielefeld.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche und noch unfaßbare Nachricht, daß mein geliebter, herzensguter Mann, seiner beiden Kinder treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Schütze

Wilhelm Gräbe

im Alter von 37 Jahren am 30. April 1942 im Osten in soldatischer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat gefallen ist.

In tiefem Schmerz: **Cilly Gräbe,** geb. Goebel / **die Kinder Annemarie und Willy / Witwe Gräbe** als Mutter / **Minna Langer,** geb. Gräbe / **Fritz Gräbe,** z. Z. im Osten / **Heinz Gräbe,** Marine.

Stemmen, Löhne, Köln, 29. Mai 1942.

Wir erhielten von seinem Stabsarzt aus einem Reservelazarett im Osten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, meiner drei Kinder treusorgender Vater, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Soldat

August Sobbe

im Alter von 36 Jahren am 5. 5. d. J. den Heldentod für Führer und Vaterland gefunden hat. Er starb einen Tag nach seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett.

In tiefer Trauer: **Minna Sobbe,** geb. Selle, **und Kinder / Witwe Minna Selle,** geb. Multhaubt.

Breite, im Juni 1942.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um einen lieben und treuen Arbeitskameraden. **Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Fritz Mischer,** Baugeschäft, Brake (Lippe).

Am Donnerstag, 11. Juni, 18.30 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bahnbeamte a. D.

Wilhelm Beckmann

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Auguste Beckmann,** geb. Junkering / **Luise Beckmann / Frau Frieda Broeckmann,** geb. Beckmann / **Hugo Antons und Frau Erna,** geb. Beckmann / **Else Beckmann / Willi Beckmann / und drei Enkelkinder.**

Horn (Wiebuscher Weg 397), Bielefeld, Wiesbaden, Schlangen, Dortmund, USA., den 12. Juni 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 16. Juni, 15.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute morgen 1 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Müller

im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **August Reupohl u. Frau Else,** geb. Müller / **Heinrich Müller / Fritz Stolzenberg u. Frau Elfriede,** geb. Müller / **August Müller / und Anverwandte.**

Bad Salzuflen (Ziegelstraße 63), Halle i. W., den 12. Juni 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 15. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Friedhofskapelle, Herforder Straße, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Unfaßbar schwer traf uns die Nachricht, daß bei den schweren Kämpfen an der Ostfront, nachdem er die Feldzüge in Polen und Frankreich gut überstanden hatte, mein lieber Mann, der gute Vater seiner beiden Kinder, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

August Auf der Heide

genannt Heidemann, Gefreiter in einem schweren Granatwerferzug, im 32. Lebensjahre am 1. 3. gefallen ist.

In tiefem Schmerz: **Auguste Auf der Heide,** geb. Eggert / **Gerda u. Dieter** als Kinder / **Familie Wwe. Auf der Heide / Familie Eggert.**

Schötmar (Wasserfuhr 44), Juni 1942.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben und geschätzten Arbeitskameraden. **Betriebsführer und Gefolgsch. der Fa. Meier & Schwabedissen,** Herford.

Unerwartet erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, mein guter, stets treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe, Unteroffizier

August Gutenberg

plötzlich an den Folgen eines Herzschlages am 22. Mai im Alter von 42 Jahren gestorben ist.

In tiefer Trauer: **Frau Gertrud Gutenberg,** geb. Lankhorst / **Gerda Gutenberg / Wwe. Wilhelm Gutenberg / und Anverwandte.**

Mülheim-Ruhr-Saarn (Eupener Weg Nr. 18), Schwalenberg, Schieder, den 6. Juni 1942.

Die Beisetzung fand am 1. Juni auf dem Ehrenfriedhof Mülheim-Ruhr statt.

Luftschutz ist Selbstschutz!

GESCHÄFTLICHES

Verreist vom 14. 6. bis 22. 6.
Dr. Diekewied, Detmold.

Achtung! Mache meine werte Kundschaft darauf aufmerksam, daß der Verkauf von Sämereien und landwirtschaftlichen Saaten in meinem Lager, Ohrser Str., weiter stattfindet. Desgleichen werden auch in diesem Sommer bei mir und bei meinen sämtlichen Sammelstellen Aufträge für Saatkartoffeln entgegengenommen. **Saat-Ruthe, Lage,** z. Z./Telephon 306.

Tomatenpflanzen abzugeben. **Hermann Stüwe,** Gartenbaubetrieb, **Detmold,** Marienstraße 26.

Alle Reparaturen an Schreibmaschinen, Rechenmaschinen und anderen Büromaschinen spezialfachmännisch durch **Eduard Scheffler,** Mechanikermeister. Fernruf Detmold 2875.

Vergrößerungen (Reproduktionen). Annahmestelle: Schildermalerei **Max Langer, Schötmar,** Lemgoer Straße 17 und Adolf-Hitler-Straße 5.

Wegen Arbeitsüberlastung können bis zum 1. Juli keine Reparaturen angenommen werden. **Gustav Klöpping,** Schuhmachermeister, **Brokhausen 40.**

Schuhreparaturen können vor dem 29. Juni nicht mehr angenommen werden. **Ernst Prüßner, Eichholz** b. Detmold.

Vom 15. Juni bis 1. Juli ist meine Drogerie mit behördlicher Genehmigung geschlossen. **Ludwig Danjes, Detmold.**

Mit behördlicher Genehmigung bleibt mein Geschäft vom 15. bis 27. Juni geschlossen. Frisiersalon **Rich. Otto, Detmold,** Markt.

Schuhreparaturen können bis zum 6. Juli nicht mehr angenommen werden. Abholen der fertigen Schuhe bis 20. Juni erbeten. **H. Nesenhöner,** Schuhmachermeister, **Detmold.**

Mit behördlicher Genehmigung bleibt mein Geschäft vom 15. bis einschließlich 30. Juni geschlossen. **Theodor Ohle, Detmold.**

Blomberg. Mein Geschäft ist vom 19. Juni bis 4. Juli mit behördlicher Genehmigung geschlossen. **Heinrich Nolte,** Eisenwaren.

Mein Geschäft bleibt mit behördlicher Genehmigung vom 20. Juni bis 26. Juli geschlossen. Haarpflegehaus **Bierfreund, Bad Salzuflen,** Wenkenstr. 15.

Luftschutz-Spritzen vorrätig.
Halle, Brake i. L.

Vermoste jede Menge Rhabarber. **H. Bauer, Lemgo.**

Personenkraftwagen, nur stärkere Typen, über 2300 ccm Hubraum, kaufen laufend „Ahag", Automobil-Handels-Gesellsch. Bremen, Walsroder Str. 9/15, Ruf 84091.

Suche einen Betrieb (Ziegelei, Kalkwerk, Möbelfabrik oder ähnlichen Betrieb), welcher zur Zeit noch arbeitet oder sofort in Betrieb genommen werden kann, gegen Barauszahl. Angebote unter Nr. 2763 an die Lipp. Staatsztg.

Moderne Personenwagen, in- und ausländische Fabrikate, bis 5 Liter, kauft Kasse ab Standort Gebrauchtwagen Kurfürstendamm 156, Berlin-Halensee, Ruf 97 54 12.

Statt Karten. Für die uns beim Heimgange unseres lieben Sohnes erwiesene Teilnahme danken wir hierdurch herzlich. **Familie Julius Neumann.** — Detmold, im Juni 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode unseres lieben einzigen Sohnes und Bruders Wilhelm danken wir herzlich.
Familie Aug. Selle.
Wiembeck, im Mai 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift und Händedruck beim Heldentode meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres guten Vaters, Feldwebel Willy Wildförster, sprechen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
Frau Emilie Wildförster nebst Kindern und Angehörigen.
Heiden, im Mai 1942.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem so unsagbar schweren Verlust, der uns durch den Heldentod meines lieben, unvergeßlichen Mannes und Vaters betroffen hat, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefempfundenen Dank aus.
Im Namen aller Angehörigen: **Frau Lina Lange,** geb. Strate.
Pivitsheide, im Juni 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die so zahlreichen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir allen, auch Herrn Pastor Thiele für seine trostreichen Worte, herzlichen Dank.
Heinrich Ehlenbröker und Kinder.
Knetterheide, im Juni 1942.

Für die überaus zahlreiche Anteilnahme beim Heimgange meiner unvergeßlichen Frau spreche ich im Namen aller Angehörigen meinen herzlichsten Dank aus. **Wilhelm Menke.** — Bassum, im Juni 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die Kranz- u. Blumenspenden beim Tode unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Familie Theodor Bobe.
Lemgo, Juni 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift an dem so schweren Verlust, der uns durch den Heldentod meines lieben, guten Mannes, unseres guten, unvergeßlichen Vaters entstanden ist, besonders Herrn Pastor Everbeck, sage ich im Namen aller Angehörigen tiefempfundenen Dank.
Frau Martha Schäferbarthold, geb. Baer.
Lemgo, im Juni 1942.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche uns beim Heldentode unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen, des Gefreiten Heinrich Begemann, durch Wort und Schrift zuteil wurden, danken wir allen hierdurch recht herzlich.
Helene Begemann, geb. Weege / **Familie Karl Begemann / und alle Angehörigen.**
Hagendonop, im Juni 1942.

Für alle Teilnahme, die mir beim Heimgange meiner lieben Frau erwiesen wurde, danke ich im Namen aller Angehörigen recht herzlich.
Friedrich Hupe.
Lage (Thusneldastr. 3), im Juni 1942.

Dicktenhobel, Abrichte, einzeln oder kombiniert, **Bandsäge, kombin. Kreissäge-, Fräse- und Bohrmaschine,** auch einzeln, und andere **Holzbearbeitungsmaschinen** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 1681 an die Lipp. Staatszeitg.

Komf. 4-Fam.-Villa i. Badeort sofort zu verkaufen für 100 000 RM. Wohnung wird frei. Angebote durch Grundstücksverwertung **W. Balzer, Bad Salzuflen.** Ruf 2672/2673.

Landhaus oder Gutshof mit einigen Morgen Land von Nichtlandwirt gegen Barauszahlung **zu kaufen gesucht.** Eigentümer kann als Pächter gegen Freimachung von 1 bis 2 Zimmern wohnen bleiben. Angebote unter Z. Z. 48858 an **Schatzannoncen, Duisburg** (Rhein) erbeten.

Holzbearbeitungsbetrieb (Möbelfabrik) zu kaufen oder evtl. für Kriegsdauer zu pachten oder leiten gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 1142 an die Anzeigenvermittlung K. Welchert, Detmold, Bandelstraße 29.

Dieser Gutschein berechtigt zum kostenlosen Bezug der illustrierten Aufklärungsschriften. Unverbindlich unterrichten sie, wie man durch steuerbegünstigte Ratensparung (ab 35,— RM. monatlich) die Vollfinanzierung eines Eigenheimes sicherstellen kann. Senden Sie daher diesen Gutschein an die Deutsche Union-Bausparkasse, Dortmund, Hansaplatz 278f ein.

Rinder, hochtragende, zu verkaufen oder zu vertauschen. **Fritz Diekmann, Detmold,** Pinneichenstraße 20.

Selbstbemeisterung, die nur allein zum Erfolg in jeder Hinsicht führt, erlernen Sie richtig, mündlich und schriftlich, durch **Franz Mergelsberg, München 23,** Postfach 69.

Kühe, hochtragende, laufend zu kaufen gesucht. **Fritz Diekmann, Detmold,** Pinneichenstraße 20.

Kaufe ständig Hunde aller kleinen Rassen, wie Spitze, Dackel, Terrier, Rehpinscher, und auch ganze Würfe. **Gustav Dröge, Schötmar,** Mühlenweg 14. Tel. Nr. 3115 Bad Salzuflen.

STELLENMARKT

Platzmeister, der in der Güteklassensortierung bewandert ist, und **Abteilungsleiter** für Maschinenraum und Tischlerei gesucht. (Herstellung zur Zeit Einrichtungsgegenstände für die Wehrmacht, Friedensproduktion Schlafzimmer. **Brilloner Möbelfabrik, G. m. b. H., Brilon** i. W. Telephon 450.

Wir suchen für sofort einen **Mann** für alle in unserem Betriebe vorkommenden Arbeiten. Mineralwasserfabrik **Döller & Müller, Lemgo.** Telephon 992.

Witwe, 56 Jahre, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht passenden Wirkungskreis in Erholungsheim oder Landhaushalt. Zuschriften erbeten unter Nr. 1590 an Werbedienst Gieske, Bielefeld.

Zeitungsträger(in) für unseren Verteilerbezirk Laßbruch zum 1. Juli gesucht. Meldungen an die **Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold,** Paulinenstraße 14.

Frauen und Mädchen für leichte Arbeit gesucht. **Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, GmbH., Detmold,** Paulinenstr. 14.

Zu sofort oder 1. Juni zuverlässiges **Erstmädchen** gesucht. **Frau Dr. Marx,** Bethel bei Bielefeld, Burgsteig 7.

Tüchtige, kinderliebe Hausgehilfin oder Stütze bei entsprechendem Gehalt und Familienanschluß für Privathaushalt gesucht. **Frau Dr. Pörschke, Bad Salzuflen,** Stauteichstraße 9.

Zum 1. August oder später sucht älteres Ehepaar eine erfahrene **Hausgehilfin** für halbe Tage, da die jetzige, langjährige, heiratet. **Robert Leye, Bad Salzuflen,** Uhlandstraße 10.

Köchin oder Kochhilfe, Haus- u. Zimmermädchen, 1 Servierfräulein zu sofort oder später gesucht. **Hotel Lindenhof, Schieder.** Fernruf 39.

Junge Frauen oder Mädchen f. leichte Arbeiten für sofort **ges. Union Druck u. Verlag, Detmold,** Elisabethstraße 60.

Perfekte Beiköchin, Kellner für 2. Kl. u. **Büfettfräulein** für 3. Klasse per sofort gesucht. Bewerbungen, Zeugnisabschr. u. Lichtbild an die **Reichsbahngaststätten Herford.**

Zur Inbetriebnahme des Ofens **1 Brenner, 1 Ofensetzer u. 1 Ausschieber** gesucht. Unterkunft u. Verpflegung im Werk. Meldungen unter Nr. 2806 an die Lipp. Staatsztg.

Für die Heizung u. Hausarbeiten **männliches Gefolgschaftsmitglied** gesucht. Wohnung u. Verpflegung im Hause. **Hotel „Stadt Berlin", Herford.**

Kirchliche Nachrichten

Schötmar. 10 Uhr: Thiele; 13.30 Uhr: Kindergottesd. — Montag, 20 Uhr: Biblischer Vortrag von Direktor Dr. Göbel, Barmen.

Lockhausen. 9 Uhr: Dassel; 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, welche uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen entgegengebracht wurden, sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden und den Vereinen danken wir auf diesem Wege recht herzlich. **Frau Lina Kemper,** geb. Krohne, **u. Kinder.** — Greste, 12. Juni 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.
Witwe Auguste Budde und Kinder.
Leopoldshöhe Nr. 43, im Juni 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme zu dem schweren Verlust unseres den Heldentod gestorbenen lieben Willi danken wir recht herzlich.
Wilhelm Tracht und Kinder.
Brake, im Juni 1942.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns in unserm großen Schmerz beim Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders Walter in Wort und Schrift zuteil wurden, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Im Namen aller Angehörigen: **Familie Fritz Schröder.**
Hagen bei Lage Nr. 50, im Juni 1942.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange meines geliebten Mannes und unseres guten Vaters sowie für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden danke ich herzlichst im Namen aller Angehörigen. **Frau Auguste Hillebrenner,** geb. Schröder. Bad Salzuflen, im Juni 1942.

Für die innige Anteilnahme sowie die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgange unserer guten Mutter danken wir herzlichst. **Geschwister Bulmahn.** Bad Salzuflen, im Juni 1942.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange und der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Johanne Voß, geb. Meyer.
Bad Salzuflen, im Juni 1942.

Amtliche Bekanntmachungen

Fischverteilung. Am Montag, dem 15. Juni 1942, gelangen gegen Vorlegung der Haushaltsausweise an die in die Kundenlisten eingetragenen Verbraucher mit den Anfangsbuchstaben G—K etwa 250 Gramm Frischfisch je Person zur Verteilung. Detmold/Brake i. L., den 13. Juni 1942. Die Landräte, Ernährungsämter Abt. B.

Grasverkauf. Der erste Grasschnitt in den Oesterholzer Meiereiwiesen soll am Montag, dem 15. Juni d. J., an Ort und Stelle verteilt werden. Zusammenkunft vorm. 10 Uhr an der Brücke des Mühlengrabens im Zuge der Fürstenallee. Forstamt Horn.

VERANSTALTUNGEN

Kurtheater Bad Salzuflen. Dienstag, 16. Juni, 20 Uhr, 9. Dauermietevorstellung und freier Verkauf: **„Krach um Jolanthe"** (Schweineschlachten). Bauernkomödie von August Hinrichs.

Bad Salzuflen (Kurhaus). Dienstag, 20 Uhr, Kurtheater: **„Krach um Jolanthe"** (Dauermiete). Mittwoch: **2 Wehrmachtkonzerte.** Donnerstag, 20 Uhr, im Theatersaal: **2. Meisterkonzert des verstärkten Kurorchesters.** Solist: Prof. Hans-Martin Theopold, Würzburg (Klavier). Leitung: Musikdirektor Hellmut Kellermann. Karten zu 1,—, 1,50, 2,—, 2,50 RM. ab Mittwoch, 10 Uhr. Sonnabend (Kurtheater): **„Die Nacht in Siebenbürgen".**

Bad Meinberg. Veranstaltungsfolge: Montag, den 15. Juni, abends 20.15 Uhr, in der Wandelhalle **Sonderkonzert des Kurorchesters** unter Mitwirkung des Konzertsängers Hans Conrad, Düsseldorf (Baßbariton). Freitag, den 19. Juni, abds. 20.15 Uhr, in der Wandelhalle **„Heiterer Volksliederabend".** Hermann Munk singt Lieder zur Laute, deutscher Volkshumor aus fünf Jahrhunderten. Sonnabend, den 20. Juni, nachmittags und abends, **Sonderblaskonzert** der Kapelle Baule, Lemgo. **Voranzeige:** Montag, den 22. Juni, abds. 20.15 Uhr, in der Wandelhalle im Rahmen des Kurorchesters **„Lieder und Duette".** Frau Hildebrand (Mezzosopran), Fräulein Hesse (Alt). Freitag, den 26. Juni, **„Bunter Abend"** von Mitgliedern des Stadttheaters Osnabrück unter Leitung d. Oberspielleiters Walter Hoensch, Osnabrück.

Kriegerkameradschaft Lage. Antreten zur Beerdigung des Kameraden August Drawe Montag, 15.30 Uhr, Amtshaus.

VERSCHIEDENES

Landsitz, mögl. mit Haus oder auszubauendem Bauernhaus oder Scheune, mögl. am Walde oder Wasser, ges. Angebote unt. Nr. 2879 an die Lippische Staatszeitung.

Mehrfamilienhaus günstig zu verkaufen. Näheres durch Grundstücksverwertung **W. Balzer, Bad Salzuflen,** Ruf 2672/2673.

Suche ein **Landhaus** oder kleinen Kotten mit Gartenland und Obstgarten, wenn möglich mit Stallungen oder neuartigen Nebengebäuden. Angebote unter Nr. 2764 an die Lippische Staatszeitung.

Gut gerittener, auch im Wagen gehender **10jähriger Schimmel-Wallach** (von Cancara-Dame) zu verkaufen. Angebote unt. Kennziffer M. N. 11021 an die Ala Anzeigen-Gesellschaft, **Essen,** Juliusstraße 6.

100 Mark zahle ich demjenigen, der mir den Täter nachweist, der mir vier starke Stämme unterhalb der Mordkule abgefahren hat (Nr. 2997-98-99/3000). **Adolf Pardun, Detmold,** Mühlenstr. 20.

Verloren: Winde am Mittwochmorgen von Leopoldshöhe nach Bexterhagen in der Zeit von 6.30 bis 7 Uhr früh. Der Finder möge sich melden bei **Fritz Sielemann, Leopoldshöhe** i. L. 134, Fernruf 227.

2 Jagdwagen, tiefgebaut, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an Postfach 7, Horn i. L.

Junge Frau mit 1½-jähr. ruhig. Kind sucht über Sommer Aufenthalt in ruhiger Gegend. Leichte Hausarbeit. können übernommen werden. Preisangebote unt. Kennziff. Q. R. 13444 an Ala Essen.

Suche zu kaufen: einen gut erhaltenen 4zöll. **Wagen** für Holztransport. Angebote unt. Nr. 2897 an die Lippische Staatszeitung.

Gut erhaltene **Nähmaschine** zu kaufen gesucht. **Detmold,** Paulinenstr. 27.

2—3-Zimmer-Wohnung von jungem Ehepaar gesucht. **Detmold,** Paulinenstraße 27.

Witwer sucht auf diesem Wege eine gute Lebenskameradin im Alter von 48 bis 55 Jahren kennenzulernen zwecks Heirat. Bin Angestellter mit Eigentum in Bielefeld. Angebote unt. 287 an J. D. Küster Nachf., Bielefeld, Niedernstraße 23.

Mühlenbesitzer, 30 Jahre, m. Vermögen, sucht schlichte, tüchtige Lebensgefährtin, die Lust u. Liebe zum Landleben hat. Vermögen nicht unbedingt erforderlich. Näh. u. D 213 dch. Briefbund **Treuhelf,** Geschäftsstelle **Hannover 14,** Schließfach 20.

Landwirt, Mitte 30, stattlich, barvermögend, sucht Einheirat in mittleren Hof durch Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Straße 29. Ruf 3441. Tägl. 2—7, sonnt. 10—5, donnerstags geschloss.

Deutsche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen



Königin der Schatzkammer

so nennt man das gute Gerrix-Einkochglas. Gerrix-Gläser sind bodfest, sie schließen unbedingt zuverlässig. Darum bewahren erfahrene Hausfrauen ihr kostbares Einkochgut nur zu gern in den preiswerten Gerrix-Gläsern auf.

Prüfen und entscheiden! sollen Sie

Geben Sie uns! Ihre Anschrift

Wir beweisen! unsere Leistung

„Handwerk, Handel und Gewerbe"
Krankenversicherungsanstalt a. G. zu Dortmund
Dortmund, Märkische Straße 8a

Angebot verlangen!

Name: ______
Ort: ______
Strasse: ______

W 20

Besser läuft man ohne Hühneraugen.



Nimm **SAHÜKO** 65 ₰ Hühneraugen-Tropfen EXTRA STARK

Detmold: Markt-Drogerie Karl Köhler, Lange Straße 47; Drogen — Photo Fritz Nagel, Paulinenstraße 29; Freiligrath-Drogerie Ernst Petri, Bruchstraße 10.

Kleine Anzeigen

Freie Stellen

Alleinstehender, älterer Herr mit kl. Besitzung im Landkreis Bielefeld (Bahnstation) sucht freundl. und häuslich gesinnte Haushälterin. Ausführl. Angebote, wenn möglich mit Zeugnissen und Bild, an die Lipp. Staatsztg. unt. Nr. 2902.

Aelteres Fräulein oder Frau ohne Anhang für meinen Geschäftshaushalt (Lebensmittel) zu sofort ges. Wiesel, Bielefeld-Schildesche, Engersche Straße 167.

Hausgehilfin oder Pflichtjahrmädchen für Geschäftshaushalt (Lebensmittel), welche Lust hat, sich im Laden mit zu betätigen, zu sofort ges. Wiesel, Bielefeld-Schildesche, Engersche Straße 167.

Halbtags- oder Stundenhilfe ges. Angebote unt. Nr. 2905 an die Lippische Staatszeitung.

Stellengesuche

Melker, verheiratet, sucht zum 1. Juli Stellung zu 18—25 Milchkühen. Friedrich Gremmel, Dudenhausen, Post Alverdissen i. L. (bei Landwirt Pape).

Mietgesuche

Wohnung, 3—4 Zimmer, sofort od. später gesucht. Angebote unt. Nr. 2895 an die Lipp. Staatszeitung.

Tauschwohnung. 3 Zimmer in Salzuflen gegen 3—4 Zimmer in Detmold gesucht. Schriftl. Angebote unt. Nr. S 411 an die Staatszeitung, Detmold.

Zu verkaufen

Sommerkleid, leichtes, fast neu (bunt), Gr. 48, 25,— RM. Detmold, Hornsche Straße 3 I.

Heuwender (80 RM.). Auskunft: Reiling, Bad Meinberg.

Jauchefaß, gut erhalten (50 RM.). Gärtnerei Rümekasten, Detmold, Wahlhauser Straße 129.

Küken, 8 Tage alt, gibt ab Hagemann, Lemgo, Rampendal 48.

Sau, magere, zu verkaufen. Biere, Schönemark 6.

Kaufgesuche

Kleiderschrank, gut erhalten, mögl. zweitürig, gesucht. Angebote unter Nr. 2911 an die Lipp. Staatsztg.

Elektrische Backhaube zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 2908 an die Lippische Staatszeitung.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2912 an die Lippische Staatszeitung.

Tennisbälle zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 2907 an die Lipp. Staatszeitung.

Ziegenlamm zu kaufen gesucht. Vogt, Pivitsheide V. H. 120.

Tennisbälle (auch alte) zu kaufen gesucht. Angebote an die Lippische Staatszeitung unt. Nr. 2898.

Suche Langhaardackel, zahle bis zu 150 RM., Rüde oder Hündin. Gottfried Blomberg, Herford, Rosenstr. 6, Ruf 4318.

Verschiedenes

Kinderhalbschuhe, Größe 24, gegen 25/26 mit Ledersohle umzutauschen. Daselbst Puppenwagen ges. Postschließfach 7, Horn.

Zwei Frauen suchen in einem größeren landwirtschaftlichen Betriebe für die Sommermonate gegen Haus- und Gartenarbeit Aufenthalt. Angebote unt. Nr. 2894 an die Lippische Staatszeitung.

Unterricht

Unterricht in Deutsch gesucht. Angebote unter Nr. 2906 an die Lipp. Staatszeitung.

Heirat

Aelterer Herr, Kaufmann, sucht die Bekanntschaft mit einer Dame über 50 Jahre zwecks Heirat. Angebote an die Lippische Staatszeitung unt. Nr. 2909.

Heirat. Alleinstehender Mann mit gesicherter Rente sucht einfache Frau od. Mädchen mit kl. Landwirtsch. Zuschriften an die Lippische Staatszeitung unt. Nr. 2893.

Fräulein, 38 Jahre, ev., wünscht Bekanntschaft mit charaktervollem Herrn zwecks Heirat. Witwer angenehm. Bildzuschriften erbet. unt. Nr. 2881 an die Lipp. Staatsztg.

Junger Mann, Mitte 20, wünscht die Bekanntschaft eines netten Mädels zwecks Heirat. Zuschriften erbeten unter Nr. 2870 an die Lipp. Staatszeitung.

Jung. Mädchen, im Beruf stehend, wünscht einen netten, soliden Herrn im Alter bis zu 35 Jahren kennenzulernen zwecks Heirat. Angebote unt. Nr. 0428 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Dame, evgl., aus guter Familie, groß, schlank, dunkel, Mitte 30, mit Aussteuer und Vermögen, sucht gebildeten Lebenskameraden, am liebsten Angestellten, Beamten (Witwer). Evtl. ist Einheirat möglich. Streng vertrauliche Zuschriften erbitte unter Nr. 2886 an die Lippische Staatszeitung.

Verschiedenes

Junges, freundl. Mädchen für Geschäftshaushalt gesucht. Angebote unt. Nr. 2832 an die Lipp. Staatszeitung.

Kleiner elektrisch. Herd, 3 Platten, oder kombiniert, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Haus Frede, Bad Meinberg.

Werkswohnung, eine Küche, zwei Zimmer, eine Mansarde u. Nebengelaß, an ruh. Mieter gegen Arbeitsleistung abzugeben. Angebote unt. Nr. 2900 an die Lippische Staatszeitung.

Pflegerin sucht f. ihren Pflegeherrn 2—3-Zimmer-Wohnung auf d. Lande, o. möbl., wenn möglich können Möbel auch angekauft werden. Zuschrift. unt. Nr. 2904 an die Lipp. Staatsz.

Fräulein, Anf. d. Vierzig, ev., wirtschaftlich tätig, möchte, da es an Gelegenheit fehlt, mit einem Herrn in sicherer Stellung in Briefwechsel treten zwecks Heirat. Zuschriften an die Lipp. Staatsztg. unt. Nr. 2903.

Suche zum 1. Juli Stellung als Gehilfin in Damenschneiderei. Angebote unter Nr. 2901 an die Lipp. Staatszeitung.

Gartenbank, Tisch und 2 Stühle zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 2899 an die Lipp. Staatszeitung.

Raum zum Unterstellen von Möbeln gesucht. Angeb. unter Nr. 2853 an die Lipp. Staatszeitung.

3—4-Zimmer-Wohnung in Lage, Detmold o. Salzuflen v. alleinst. Frau dring. gesucht. Geboten wird gleiche Wohnung i. München. Angeb. unt. Nr. 252 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lage.

Wo kann Ehepaar für Monat Juli evtl. August privat ein Zimmer mit zwei Betten einschl. Morgenkaffee für 14 Tage mieten? Mögl. Nähe Kurpark. H. Maßmann, Fotograf, Bielefeld, Goebenstraße 26.

Lipper Land

Gefechtspause im Luftschutz

Bereit sein, heißt alles.

Es schellt, Frau Schulz eilt zur Tür und öffnet. Die Blockhelferin des RLB. will die Wohnung überprüfen. „Na", sagt Frau Schulz, „daß Sie in den Vormittagsstunden kommen, um eine Hausüberprüfung vorzunehmen, finde ich merkwürdig, außerdem gerade jetzt, wo doch schon sooo lange nichts mehr losgewesen ist. Nebenbei muß Ihr Haushalt ja darunter leiden, wenn Sie vormittags Ihre Ueberprüfungen vornehmen." „Leider gibt es immer noch Menschen", sagte die Blockhelferin, „die durch ihr unverständliches Verhalten die Gemeinschaft gefährden. Da muß man eben nach dem Rechten sehen."

„Erlauben Sie mal", meint Frau Schulz, „wenn Sie das auch auf mich beziehen, dann werden Sie jetzt aber beleidigend!" Höflich entgegnet die Blockhelferin: „Sehen Sie, meine liebe Frau Schulz, ich bin gekommen, um Ihnen zu helfen und gute Ratschläge zu erteilen. Je schneller wir beide jetzt fertig werden, desto eher können wir wieder an die Hausarbeit gehen, denn mein Haushalt wartet ja auch auf mich. Ich bin nun bereits zum vierten Male bei Ihnen und muß feststellen, daß Sie immer noch nicht alle Fenster mit Verdunkelungseinrichtungen versehen haben. Nach 2½ Jahren Krieg laufen Sie immer noch abends mit einer Kerze oder Taschenlampe bewaffnet von Zimmer zu Zimmer. Auch dieser Lichtschein ist bei unverdunkeltem Fenster ein unbeschreiblicher Leichtsinn. Die Wasserbehälter sind natürlich wieder leer. Sagen Sie bitte nicht wieder, Ihr durstiger Hund habe sie leergesoffen. Und dann hier! Immer noch nur drei Sandtüten für die ganze Wohnung! Für jedes Zimmer brauchen Sie allein drei bis vier Sandtüten. Wenn ein Brand entsteht, dürfen Sie nicht erst lange suchen, sondern müssen den Sand gleich zur Hand haben, sonst geht viel zu viel kostbare Zeit verloren. Wenn Sie einen Brand löschen wollen, brauchen Sie Wasser und nochmals Wasser. Stellen Sie sich vor, die Wasserleitung wird getroffen oder fällt aus und Sie müßten einen Brand mit einem Eimer Wasser löschen. Das geht gar nicht. Immer muß die Badewanne oder ein großer Behälter mit Wasser gefüllt bereitstehen. Gerade die ‚Gefechtspause im Luftschutz' gibt Ihnen Gelegenheit, alles in Ordnung zu bringen. Oder glauben Sie, daß es für unsere Gegend nun mit den Luftangriffen vorbei sei? Je weniger mit Luftangriffen los ist, desto mehr müssen wir für unsere Sicherheit tun. Je länger die Angriffspause, um so vorsichtiger müssen wir werden. Denn, Frau Schulz, wenn wir nachlässig werden, dann hat eines Tages der Tommy die Möglichkeit, durch Luftangriffe größeren Schaden anzurichten, als nötig gewesen wäre."

Bei Frau Schulz wurde daraufhin in den ächsten Tagen die Verdunkelung in Ordnung gebracht, Hausputz im Luftschutzkeller gehalten, der Dachboden noch einmal entrümpelt und die Hausapotheke überprüft. Die Gefechtspause wurde gut genützt.

Ausdruck verschworener Gemeinschaft

Der Gau Westfalen-Nord spendete 1 160 314,21 RM. für das Deutsche Rote Kreuz.

Wie nicht anders zu erwarten, war die dritte Haussammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz wiederum ein großer Erfolg. Mit 1 160 314,21 RM., die im Gau Westfalen-Nord von eifrigen NSV.-Sammlern zusammengetragen und von gebefreudigen Spendern gezeichnet wurden, übertrifft diese Summe die Ergebnisse der beiden vorhergegangenen Sammlungen und stellt der schaffenden Heimat ein stolzes Zeugnis ihrer nimmermüden Einsatzbereitschaft aus. Zugleich aber ist dieses Ergebnis auch eine Antwort auf die sowohl dummen wie auch verlogenen Versuche Churchills, das deutsche Volk und seine Führung zu trennen. Wenn diesem Heuchler noch nicht die nimmermüde Arbeit der Heimat als Beweis für ihre unverbrüchliche Treue zum Führer und seiner Wehrmacht genügt, so müßten ihm doch diese freiwilligen und gern gegebenen Spenden die Augen über das deutsche Volk öffnen. Nur eine Nation, die eine verschworene Gemeinschaft bildet, kann an jedem Sammeltag solche gleich hohen oder steigenden Erfolge erzielen.

Lupussprechtage im Kreise Detmold

Am 18. und 19. Juni findet für den Kreis Detmold in Lage, Fürsorgehaus, Detmolder Straße, am 18. Juni um 14.30 Uhr, in Blomberg, Amtshaus, am 18. Juni um 17.00 Uhr, in Horn, Rathaus, am 18. Juni um 18.00 Uhr, in Detmold im Staatl. Gesundheitsamt, Alexanderplatz 5, am 19. Juni um 9.00 Uhr im Rahmen der Tuberkulose-Fürsorge ein Sprechtag statt.

Dir Hauttuberkulose (Lupus) beginnt in über der Hälfte der Fälle bereits im vorschul- und schulpflichtigen Alter. Lupus und der im mittleren und späteren Lebensalter auftretende Hautkrebs führen zu schwersten Entstellungen bzw. lebensbedrohenden Zuständen. Durch rechtzeitige Erkennung und frühzeitige Behandlung können diese Folgen mit Sicherheit vermieden werden.

Kranke, die wissentlich oder vermutlich an Lupus oder Hautkrebs leiden, haben am obengenannten Termin Gelegenheit, sich zur kostenlosen Beratung dem Beauftragten des Reichstuberkulose-Ausschusses für die Lupusbekämpfung in Westfalen, Universitäts-Professor Dr. Moncorps, vorzustellen.

Deutsches Frauenwerk, Kreisstelle Lippe
Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft.

Wir machen darauf aufmerksam, daß an folgenden Tagen für alle Mitarbeiterinnen der genannten Abteilung Kreistagungen stattfinden: Montag, 15. Juni, in Sabbenhausen um 14.30 Uhr in der Gastwirtschaft Henke; Mittwoch, 17. Juni, in Detmold um 14.30 Uhr in Gellers Gaststätten; Freitag, 19. Juni, in Fütig um 14 Uhr in der Gastwirtschaft Brand; Montag, 22. Juni, in Lemgo um 14 Uhr im Café Schmidt. Zubrot ist mitzubringen.

Unsere Glückwunschecke

Am gestrigen Tage konnte Frau ...milie Reibke, geb. Pelshenke, Bad Salzuflen, Werler Straße 49, ihr 80. Lebensjahr vollenden; seinen 75. Geburtstag kann heute der Ziegler Fritz Brinkmann, Ohrsen, begehen, der über 49 Jahre in die Fremde zog. Wir gratulieren!



Mond-Aufgang 5.30 ● Mond-Untergang 21.29

Erholungsfürsorge für Soldatenwitwen und -waisen

Drei Wochen zur körperlichen und seelischen Stärkung

Im Rahmen der sozialen Fürsorge für Kriegshinterbliebene hat sich die Erholungsfürsorge als eine besonders wichtige Maßnahme zur Erhaltung und Stärkung der Gesundheit der Witwen und zur körperlichen Ertüchtigung der Waisen bewährt. Der Reichsarbeitsminister bezeichnet es daher in einem Erlaß an die Hauptfürsorgestelle und Fürsorgestellen der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge sowie an das Hauptversorgungsamt in Wien als eine Ehrenpflicht dieser Stellen, auch den Hinterbliebenen der neuen Wehrmacht und den ihnen Gleichstehenden die erforderliche Erholungsfürsorge, soweit irgend möglich, zuteil werden zu lassen. Im Einvernehmen mit dem OKW. und dem Reichsinnenminister ersucht der Minister, hierbei nach folgenden Grundsätzen zu verfahren:

Die Erholungsfürsorge muß vor allem dann eintreten, wenn die Hinterbliebenen dieser Hilfe besonders bedürfen. Zumal in der ersten Zeit der Umstellung wird die Erholungsfürsorge vielen Hinterbliebenen die notwendige seelische und gesundheitliche Kräftigung vermitteln können. Dadurch wird es den Witwen erleichtert, ihre vermehrten Pflichten in der Familienführung und Erziehung der Kinder usw. zu erfüllen. Neben den Witwen und Waisen sind in besonderen Fällen auch Kriegseltern in die Erholungsfürsorge einzuziehen. Bei der allgemeinen Erholungsfürsorge steht die Entsendung der Hinterbliebenen in geeignete Erholungsheime im Vordergrund. In besonderen Fällen oder wenn Heimplätze nicht ausreichend verfügbar sind, können erholungsbedürftigen Hinterbliebenen auch entsprechende Zuschüsse zu einem anderen Erholungsaufenthalt, insbesondere bei Verwandten, gewährt werden, wenn anzunehmen ist, daß der Erholungserfolg auf diesem Wege erreicht wird.

In den Entsendegruppen sind grundsätzlich Witwen des ersten Weltkrieges als Schicksalsgefährten mit einzubeziehen, die mit ihrer Lebenserfahrung und bewiesenen Tatkraft beispielgebend wirken können. Bei der Beurteilung der Erholungsbedürftigkeit darf nach den Grundsätzen nicht engherzig verfahren werden. Die Erholungsfürsorge trägt weitgehend einen vorbeugenden Charakter und hat vornehmlich das Ziel, die körperliche und seelische Leistungsfähigkeit der Witwen und den gesundheitlichen Zustand der Waisen zu erhalten und zu festigen.

Um einen wirklichen und nachhaltigen Erholungserfolg zu erreichen, soll die Dauer der Entsendung durchschnittlich drei Wochen betragen. Bei der unentgeltlichen Gewährung eines Erholungsaufenthaltes ist möglichst weitherzig zu verfahren. So kann nach Lage des einzelnen Falles auch bei verhältnismäßig höherem Einkommen die Uebernahme der vollen Kosten gerechtfertigt sein.

Damit die Hinterbliebenen sich unbeschwert erholen können, müssen während ihrer Abwesenheit Haushalt und Familie versorgt sein. Der Einsatz geeigneter Haushaltshelferinnen und die Versorgung oder anderweitige Unterbringung der Kinder ist rechtzeitig vor der Entsendung zu regeln. Der Erlaß verpflichtet die Hauptversorgungsstellen, bei der Durchführung der Aktion mit dem Hauptamt für Kriegsopfer und seinen Aemtern eng zusammenzuarbeiten. Ebenso ist auf enge Verbindung mit den Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsdienststellen und allen anderen beteiligten Stellen Wert zu legen.

Neues aus der Landeshauptstadt

Aus dem Meldebuch der Polizei.

In der Zeit vom 4. Juni bis 11. Juni wurden im Bereich der Schutzpolizei Detmold folgende Vorgänge registriert: Zur Anzeige gelangten: drei Personen, die die Fenster ihrer bewohnten Räume nicht verdunkelt hatten; ein Kraftwagenfahrer, der sein Fahrzeug mit Langholz beladen und das hintere Ende nicht mit einer roten Flagge gekennzeichnet hatte; ein Kraftwagenfahrer, der an dem mitgeführten Anhänger ein anderes Kennzeichen führte, als an dem Motorwagen; ein Kraftwagenfahrer, der den Rundverkehr nicht beachtet hatte; ein Kraftwagenfahrer, der seinen Wagen bei Dunkelheit auf einer Verkehrsstraße ohne Beleuchtung zum Parken abgestellt hatte; ein Hühnerhalter, der seine Hühner auf fremden Grundstücken hatte laufen lassen, wo sie Schaden anrichteten; eine Person wegen Ueberschreitung der Höchstpreise beim Verkauf von Gemüse; eine Person wegen Ueberschreitung der Höchstpreise von Nutzgeflügel; ein Kohlenhändler wegen Fehlgewicht bei gelieferten Kohlen in Säcken; eine Person wegen Tierquälerei. — Außerdem mußten wegen der verschiedensten Uebertretungen 100 Personen gebührenpflichtig verwarnt werden, davon 64 Personen wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung, 7 Personen wegen Verstöße gegen die Verdunkelungsverordnung und 29 Personen wegen Verstöße gegen die Preisauszeichnungspflicht.

Ein Schandfleck wird beseitigt. Der das Bild der Arminstraße verunzierende Schandfleck soll, wie wir hören, in Kürze beseitigt werden. Städtische Arbeiter haben sich nach Feierabend für die Aufräumungsarbeiten zur Verfügung gestellt. Im Interesse eines sauberen Stadtbildes kann diese Arbeit unbedingt begrüßt werden. — Die Wotanstraße wird für den Durchgangsverkehr immer wieder stark beeinträchtigt durch das Aufstellen von Möbelwagen und anderen Geräten. Für manchen Fußgänger ist die Nichtbeleuchtung der Wagen in den späten Abendstunden schon zum Verhängnis geworden. Eine Abhilfe dieses Uebelstandes wäre unbedingt notwendig.

50 Jahre Männergesangverein „Eintracht". Wir weisen nochmals auf das Festkonzert hin, das aus Anlaß des 50jährigen Bestehens heute vormittag im Hotel „Stadt Frankfurt" stattfindet. Neben den gesanglichen Darbietungen des Vereins wird die Programmfolge besonders durch die Mitwirkung eines Bielefelder Streichquartetts abwechslungsreich gestaltet.

Achtung vor der Weihestätte! Die städtische Friedhofsverwaltung hat die den Ehrenfriedhof an der Schorenstraße abschließende Mauer erneuern lassen und die Gräber der in der Weser bei Veltheim verunglückten Soldaten mit einem wertvollen Stein geschmückt. Leider mußte die Beobachtung gemacht werden, daß Kinder hier ihr Spiel treiben und neben dem Abspringen vom Gedenkstein auch den Steinsockel beschmutzt, ja sogar beschädigt haben. An alle Erwachsenen, besonders aber an die Erziehungsberechtigten, ergeht die dringende Bitte, die Kinder an ihrem unüberlegten Tun zu hindern und sie darauf aufmerksam zu machen, daß es sich bei einem Ehrenfriedhof um eine Weihestätte handelt, die der besonderen Pflege aber auch des besonderen Schutzes bedarf.

„Laßt den Jungen ihr Vergnügen!" Diese Ansicht eines Vaters von drei Jungen, die sich ein Vergnügen daraus machten, die Enten und Schwäne auf dem Kanal mit Steinen zu bewerfen, können wir durchaus nicht teilen. Für solch ein Verhalten dürfte auch die Allgemeinheit kein Verständnis haben, denn nur zu leicht kann ein gut gezielter Wurf den Tod eines der Tiere herbeiführen. Und dazu sind die Tiere, besonders im Interesse der Belebung der hiesigen Gewässer, zu wertvoll. Achte jeder Volksgenosse darauf, daß dieser Unsitte Einhalt geboten wird.

Aus dem städtischen Freibad. Seit dem ersten Pfingsttage ist unser schönes Freibad an der Werrestraße das Ziel vieler Badelustigen gewesen. In dieser schönen Ruhe- und Erholungsstätte konnten an einem Tage 496 Erwachsene und 940 Jugendliche und Kinder gezählt werden. Leider lassen sich Volksgenossen noch immer dazu verleiten, sich an dem Eigentum unserer Mitmenschen zu vergreifen. Es darf wohl der dringende Wunsch ausgesprochen werden, daß jeder, der das Freibad aufsucht, sich diszipliniert verhält.

Ausbesserung der Teerstraßen. Um die Schäden des Winters zu beseitigen, ist mit der Ausbesserung der Teerstraßen im Stadtgebiet begonnen. Da diese Arbeiten im Interesse eines einwandfreien Verkehrs durchgeführt werden, ist die Ausführung zu begrüßen.

Allerlei aus Bad Salzuflen

„Froher Abend" im Theatersaal.

Der „Frohe Abend" der Vortragsmeisterin Charlotte Christann (Danzig), früheres Mitglied des Städtischen Schauspielhauses Hannover und des Rigaer Stadttheaters, und von von ihrem Auftreten vor fünf Jahren noch in guter Erinnerung, fand im vollbesetzten Kurtheater einen lachenden Widerhall. Die Künstlerin verstand es, in liebenswürdigem Plauderton mit älteren und neuen Humoresken in Vers und Prosa sofort die Hörer zu fesseln und zu starkem Beifall mitzureißen. Der hier gleichfalls bekannte jugendliche Opern- und Operettentenor Josef Fellner vom Reichssender Wien erzielte mit seiner ansprechenden Stimme in Opernarien von Verdi und Operettenliedern, am Flügel von Kapellmeister Hek anschwiegend begleitet, ebenfalls einen glänzenden Publikumserfolg. Allen drei Mitwirkenden wurde dankbarer Beifall zuteil. Nach zwei Stunden unbeschwerter Heiterkeit und musikalischen Genusses verließen die Hörer in frohester Stimmung den Theatersaal.

Professor Hans-Martin Theopold spielt.

Das 2. Meisterkonzert des verstärkten Kurorchesters unter Leitung von Musikdirektor Hellmut Kellermann am Donnerstag, 18. Juni, wird wiederum ein großes musikalisches Ereignis durch die Mitwirkung des bekannten Pianisten Hans-Martin Theopold (Würzburg). „Einer der Besten seiner Generation" schreibt u. a. die Berliner Presse. Er spielt das Krönungskonzert von W. A. Mozart. — Die Sonderkonzerte am Mittwoch werden durch ein Wehrmachtmusikkorps ausgeführt. Das Kurtheater öffnet seine Pforten mit dem Lustspiel „Junger Wein in alten Schläuchen" und bringt am Dienstag die urkomische Bauerngeschichte „Krach und Jolanthe", und am Sonnabend, 20. Juni, die Lustspielneuheit „Die Nacht in Siebenbürgen".

Neue Wegeverbindung. Da die besonderen Zeitverhältnisse es nicht gestatten, im Zuge der Obernbergstraße den Bau einer massiven Treppe als Uebergang zur Exterschen Straße anzulegen, hat die Stadtverwaltung den besonderen Wünschen dadurch entsprochen, daß eine provisorische Treppe gegenüber dem Rosenek angelegt wurde. Damit kann der Fußgänger, der den Fußweg entlang der Tennisplätze benutzt, ohne besonderen Umweg und ohne die bisher vorhandenen Schwierigkeiten zur Exterschen Straße gelangen. Gleichzeitig hat der Fußweg eine Verbreiterung und eine Schlackenbefestigung erhalten. Ein seit längerer Zeit bestehender Uebelstand wurde damit beseitigt.

Unangenehme Begleiterscheinungen beim Eisverkauf. Es wird vielfach seitens der Bevölkerung Klage darüber geführt, daß die Umgegend der Eisverkaufsstellen stark verunreinigt wird. Wenn der Eisverkauf in Papiertüten erfolgt, so muß es möglich sein, daß durch geeignete Maßnahmen auch seitens der Geschäftsinhaber dafür gesorgt wird, daß nicht die anliegenden Straßenzüge ständig von Papierabfällen übersät sind. Wenn das Aufstellen von Papierkörben nicht genügt, so wäre es im Interesse der Sauberhaltung zweckmäßig, wenn die betreffenden Geschäftsinhaber dafür sorgen, daß die Abfälle aufgelesen werden.

Aus der Alten Hansestadt Lemgo

Reger Betrieb in der Sammelstelle. In den Nachmittagsstunden herrschte in der Sammelstelle für Spinnstoffe und Kleidungsstücke, die von beiden Ortsgruppen in der Kramerstraße eingerichtet wurde, reger Betrieb. Die abgegebenen Kleidungsstücke türmen sich zu Bergen; es mußte bereits ein großer Teil weitergeleitet werden, um Raum für weitere Spenden zu schaffen. Es wird daran erinnert, daß die Sammelstelle weitere Tage geöffnet ist. Auch am Sonntag wird diese offengehalten. Auf die Abgabezeiten von 18 bis 20 Uhr sei hier besonders hingewiesen.

Unsitte der Kinder. Nur mit Anspannung aller noch verfügbaren Kräfte kann die Stadtverwaltung die Anlagen und Wege der Stadt so gut wie eben möglich in Ordnung halten. Ein übles Spiel der Kinder ist es, auf den Promenadenwegen Steine zu lockern und diese in die Wallteiche zu werfen. Die hierdurch immer größer werdenden Vertiefungen, die mit der Zeit verkehrsgefährlich werden, können nur durch Arbeitsaufwand und Zeit ausgebessert werden. Diese Schäden können jetzt wieder an dem neu hergerichteten Weg am Lindenwall festgestellt werden. Das ist bedauerlich, sie ließen sich durch die Einwirkung der Eltern auf ihre Kinder vermeiden.

Ausbesserung der Bürgersteige. Die stark in Mitleidenschaft gezogenen Bürgersteige unserer Stadt werden jetzt durch städtische Handwerker ausgebessert, so daß ein verkehrssicherer Zustand wieder hergestellt wird. So wurde bisher der Bürgersteigbelag im Vogelsang und in der Konsul-Wolff-Straße in Ordnung gebracht. Wir wir hören, sollen die notwendigen Ausbesserungen in allen Straßen allen auch sonst dringlichen Arbeiten vorgezogen werden. Auch besteht Aussicht, daß die in den letzten Jahren durch Hausanschlüsse an die Gas- und Wasserleitung und an das Kanalnetz beschädigten Asphaltbürgersteige ihre Ausbesserung erhalten.

TN.-Dienst am Sonntagmorgen. Der Bereitschaftsdienst tritt heute (Sonntag), vormittags um 6.30 Uhr, auf dem Appellplatz (Waisenhausplatz) zum Abmarsch zu einer Einsatzübung an.

Aus der Jugendgruppe. Am Dienstag findet ein Turnabend der Jugendgruppe um 20.15 Uhr in der Oberschule für Mädchen statt.

Am Schandpranger

Mann kam der Frieda Knöterich
mal wieder hinter einen Schlich:
Frau Knöterich in ihrer Jugend
war nie ein Ausbund aller Tugend.

Sie leistet' sich so allerlei,
von dem sie denkt: Gottlob — vorbei!
Das ist vielleicht der wahre Grund,
warum Frau Knöterich zur Stund'

die heut'ge Jugend so verdammt,
von wahrer Lästerglut entflammt.
Der andre Grund ist offenbar
zu suchen in dem Pflichtdienstjahr.

Frau Knöterich Bedienung braucht,
die tüchtig sie zusammenstaucht.
Das Arbeitsamt erbarmte sich
doch nicht der „Dame" Knöterich!

Seitdem gibt es kein Amt im Staat,
an das sie nicht geschrieben hat.
Ob Bürgermeister, ob Minister —
ein jeder ist für sie Philister.

Ein jeder kann davon erzählen:
„Man will die Frau zu Tode quälen!"
Frau Knöterich hat ihre Last —
der Leser lacht sich einen Ast!

Till.

Die westfälische HJ. hilft dem Bauern

Der K.-Gebietsführer über die Aufgaben der westfälischen HJ.

nsg. Der Führer des Gebietes Westfalen, Oberbannführer von Oopen, sprach am Sonntagvormittag vor dem Führerkorps der Hitler-Jugend im Sitzungssaal des Landeshauses zu Münster und stellte den Kriegseinsatz der Hitler-Jugend in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Er betonte, daß die geplanten Einsatzlager, die innerhalb der Aktion „Die westfälische HJ. hilft dem Bauern" durchgeführt werden, allen Jungen ein großes Erlebnis werden müßten und es für jeden eine Ehre und Auszeichnung sei, wenn auch er einberufen würde. Mit den Einsatzlagern will die HJ. zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes beitragen und weiterhin überall dort Hilfe leisten, wo es nötig ist. Das Deutsche Jungvolk wird in den Städten in der Nachbarschaftshilfe eingesetzt. Auch hier hat jeder Pimpf an seinem Platz zu arbeiten und die Lücken, die der Krieg gebracht hat, auszufüllen.

Im Rahmen der Wehrertüchtigung führt die Gebietsführung der Hitler-Jugend in diesen Tagen zum ersten Male zwei große Ausbildungslager durch, die nunmehr zu einer ständigen Einrichtung werden. Zur Erfüllung der Parole des Reichsjugendführers „Landdienst und Osteinsatz" wurde im Gebiet Westfalen ein Landdienst-Lehrhof eingerichtet, der in Kürze in feierlichem Rahmen eröffnet wird.

Blomberg

Versammlung des Heimatvereins. In der letzten Hauptversammlung gab der Kassierer nach einleitenden Worten des Vorsitzenden über den Stand der Kasse in den Berichtsjahren 1938/41 nähere Auskunft. Dann wurde beschlossen, endlich die Einrichtung eines Stadtmuseums in die Wege zu leiten, das vielleicht im alten Kloster untergebracht werden soll. Sup. Thelemann, unser heimatlicher Geschichtsforscher und -schreiber, hat sich bereit erklärt, in dieser Angelegenheit eifrig mitzuarbeiten. Der Vorsitzende des Verkehrsausschusses, Büze, berichtete dann über einen Vortrag über Fremdenlenkung, der in einer Versammlung des Gaststättengewerbes gehalten worden ist. Ferner wurde von Sup. Thelemann bestätigt, daß Blomberg in diesem Jahre das 700jährige Bestehen hätte feiern können, was jedoch erst nach Kriegsschluß erfolgen soll. Hingewiesen wurde dann darauf, daß die Wegebezeichnungen und die aufgestellten Ruhebänke ständig in Ordnung zu halten sind, was dem Heimatfreund Hilker Veranlassung gab, die Betreuung der Wege zu übernehmen; er nimmt auch Vorschläge über die Aufstellung von weiteren Bänken entgegen. Im weiteren Verlauf wurde noch mitgeteilt, daß der Weg entlang der Stadtmauer am Weinberg nach Möglichkeit fortgeführt werden soll. Der Friedhof soll entgegen anderen früheren Beschlüssen nach der Südseite hin als terrassenmäßige Anlage ausgebaut werden. Aus dem Interesse der Besucher der Versammlung ergab sich, daß diese Zusammenkünfte für den Heimatgedanken nur fruchtbringend sein können.

ALTSTOFF – ROHSTOFF – ALTSTOFF – ROHSTOFF

Kein Opfer, sondern eine selbstverständliche Pflicht ist es, die entbehrlichen Kleidungsstücke und herumliegenden Flicken und Lumpen abzugeben zur

Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942
1.–15. Juni

Barntrup

Vortrag mit Lichtbildern. Die Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks nehmen an dem Vortrag mit Lichtbildern, der am Montag um 20.15 Uhr im „Deutschen Haus" bei freiem Eintritt stattfindet, teil.

Strümpfe und Wäsche werden gestopft. Die Mitglieder der Ortsgemeinschaft des Deutschen Roten Kreuzes werden aufgefordert, am Dienstag um 20 Uhr im „Deutschen Haus" zum Stopfen von Strümpfen und Wäsche zu erscheinen. Die in großer Menge vorliegenden Arbeiten erfordern die Teilnahme aller Kameradinnen.

Horn

Schießen der Kriegerkameradschaft. Am Sonntag, von 8 bis 11.30 Uhr, findet auf dem Schießstand am Waldschlößchen für die Kameraden der Kriegerkameradschaft das letzte Schießen für das Bundes-Wettkampfschießen statt. Alle Kameraden, die an den ersten beiden Sonntagen nicht teilgenommen haben, werden erwartet.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: Szenen aus Lessings „Emilia Galotti" mit den Darstellern der Berliner Volksbühne von 14.15 bis 15.00 Uhr. — Eduard Künneke dirigiert seine Lustspiel-Ouvertüre und die Suite „Das Blumenwunder" von 15.30 bis 16.00 Uhr. — „Sonntagnachmittag mit Verwundeten in Potsdam" von 16.00 bis 18.00 Uhr. — Im Furtwängler-Konzert von 18.10 bis 18.55 Uhr Schumanns Manfred-Ouvertüre und Klavierkonzert. Solist: Alfred Cortot. — Ludwig Schmidseder musiziert mit Traute Rose und Rudolf Carl aus eigenen Werken von 18.45 bis 19.00 Uhr. — „Antennenzauber" von 20.20 bis 22.00 Uhr. — „Kreuz und quer" durch die Welt der Operette, des Films und der Unterhaltung von 22.30 bis 24.00 Uhr.

Deutschlandsender: Frohe Weisen beliebter Unterhaltungskomponisten von 9.00 bis 10.00 Uhr. — Stimmungsbilder von Smetana von 15.15 bis 15.55 Uhr. Solisten: Eduard Erdmann und Vasa Prihoda. — B-dur-Sextett von Brahms von 19.00 bis 19.30 Uhr. — Lieder von Edvard Grieg von 20.15 bis 21.00 Uhr. — Gesänge von Mozart, Verdi, Hugo Wolf und Orchesterstücke von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

August Drawe gestorben. Ein bekannter Volksgenosse unserer Stadt, der Hofhalter und Ortsbauernführer August Drawe, Lange Straße, ist plötzlich an den Folgen eines Herzschlages gestorben. Mit ihm ging ein Volksgenosse von uns, der durch seine Vielseitigkeit im Beruf wie auch im öffentlichen Leben manchem mit Rat und Tat zur Seite stehen konnte. Auf dem Drawe'schen Hofe, der im Mittelpunkt unserer Stadt liegt, war seine Wirkungsstätte. Von hier aus zogen in den früheren Jahren die Postilione mit ihren Postwagen nach Lemgo, Oerlinghausen und Heiden, auch Omnibusse für den Reiseverkehr fuhren von hier aus, und dank der Umsicht August Drawes wurde hierdurch das Post- und Verkehrswesen in unserer Stadt wesentlich gefördert. Die Drawesche Ziegelei nannte er sein Eigentum, und außerdem war er lange Jahre Pächter der städtischen Ziegelei. Auch sein Möbeltransportgeschäft ist weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt geworden. Im öffentlichen Leben sah man ihn 55 Jahre als Mitglied der Schützengilde, wovon er allein 45 Jahre das Offizierskorps leitete und seit 1932 das Schützenbataillon führte. Ferner widmete er seine freie Zeit in den früheren Jahren dem deutschen Liede. Seine aktive Dienstzeit aber verlebte er bei den Königsulanen in Hannover. Auf seinem letzten Wege werden ihn seine Kameraden der Kriegerkameradschaft, insbesondere aber die der Schützengilde begleiten und in Dankbarkeit einen grünen Bruch an seinem Grabe niederlegen.

Die Geschäfte bleiben offen. Wie uns mitgeteilt wird, mehren sich aus Handelskreisen Anträge auf Geschäftsschließungen zwecks Urlaubsgewährung an Gefolgschaftsmitglieder. Solchen Anträgen kann nicht stattgegeben werden. Ausnahmen werden nur in dringendsten Fällen, vor allem bei Krankheit, gemacht. Die Betriebsführer des Handels werden darum gebeten, Anträge auf zeitweilige Geschäftsschließung zur Urlaubsgewährung nicht mehr einzureichen.

Gefährlicher Sturz. In einem Hause an der Detmolder Straße ereignete sich ein Unfall, der eine schwere Kopfverletzung nach sich zog. Ein achtjähriger Junge wollte seiner Mutter durch das Heranholen eines Gegenstandes behilflich sein. Hierbei stürzte er eine Steintreppe hinunter und zog sich eine klaffende Kopfwunde zu, die ärztliche Hilfe erforderte.

Bänke im Mühlenbrink. Ein großer Wunsch, der immer wieder gehört wird, ist die Aufstellung von Ruhebänken in dem von vielen Spaziergängern besuchten Mühlenbrink. Eine dankbare Aufgabe des Verkehrsvereins Lage wäre es, diesen Wunsch zu erfüllen. Dank dem Entgegenkommen der Eigentümer ist dieses schöne Waldgebiet der Oeffentlichkeit jederzeit zugänglich gemacht.

Nähen in der Nähstube. Die Mitglieder der Zelle 1 der NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk werden am Dienstag, 18 Uhr, zum Nähen in der Nähstube, Bergstraße 5, erwartet. Es liegt viel Arbeit vor.

Aus den Nachbargebieten

Herford. „Süße Geschäfte." Fünf Frauen aus Herford, die dort bei einer Schokoladenfabrik beschäftigt waren, hatten seit Jahren von den Erzeugnissen der Firma laufend beträchtliche Mengen mitgenommen und damit Geschäfte auf „eigene Rechnung" getätigt, wobei sich die begehrenswerten süßen Sachen als beliebte „Austauschobjekte" erwiesen. Dieser süße Handel hatte jetzt vor dem Bielefelder Amtsgericht ein böses Nachspiel, das fünf Frauen wegen Diebstahls zu Gefängnisstrafen von drei Wochen bis zu vier Monaten, den Ehemann einer Frau wegen Hehlerei zu vier Monaten und eine Frau wegen Begünstigung zu 100 Reichsmark Geldstrafe verurteilte.

Bielefeld. Junge Brandstifterin. Die 18 Jahre alte Ingeborg Rohlmeier aus Bielefeld, die in einem Heim als Hausgehilfin tätig war, hatte einem dort wohnenden Mädchen ein Paar Strümpfe und 70 RM. Bargeld entwendet. Als sich der Verdacht auf die Angeklagte lenkte, hat sie das Haus in Brand gesetzt, um auf diese Weise von dem Gerücht „etwas abzulenken". Die Große Strafkammer verurteilte die Angeklagte wegen Diebstahls und vorsätzlicher Brandstiftung zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus.

Genug. Ein lockerer Vogel stand in der 87 Jahre alten Erna Vogt aus Senne I vor dem Bielefelder Amtsgericht. Sie hatte kaum die letzte Strafe wegen Arbeitsuntreue verbüßt, als sie schon wieder bummelte und schließlich die Arbeit ganz aufgab, weil sie angeblich keine Lust mehr hatte. Das Gericht mußte daher etwas nachhaltiger zufassen und erkannte auf ein Jahr Gefängnis, bei sofortiger Vollstreckung.

Bielefeld. Eine gemeine Denunziantin stand in der 27 Jahre alten, schon mehrfach vorbestraften Ehefrau Auguste Laabs aus Isselhorst vor dem Bielefelder Amtsgericht. Sie hatte sich einer zugezogenen jungen Frau angeschlossen, von der sie sich beschenken ließ und die sie dann zum Dank bei den Besuchen nicht nur bestahl, sondern sich auch noch erdreistete, den Ehemann bei der Polizei und beim Arbeitgeber anonym des Diebstahls und der Schiebung zu bezichtigen. Diese grundlosen Anschuldigungen hatte sie nur gemacht, um den Mann aus der Stellung zu bringen und die dann freiwerdende Wohnung zu erhalten. Sie erhielt mit acht Monaten Gefängnis den richtigen Denkzettel.

Bünde. „Er" verlor die Braut und „Sie" die Haare. Emil Müller war trotz seiner 54 Jahre total verliebt. Gewiß, seine Braut war reichlich jung, aber sie schien Gefallen an ihn zu haben, und da man einig war und gemeinsam alle Vorbereitungen zur bevorstehenden Hochzeit getroffen hatte, blühte Emil förmlich auf. Sein Glück war grenzenlos, bis ihn dann plötzlich die Kunde traf, daß Johanna inzwischen einen anderen jungen Mann kennengelernt und — geheiratet hatte, ausgerechnet seinen Neffen. Das war zuviel für Emils Nerven, schnurstracks suchte er Johanna auf, und dabei gab es einen Krach, dessen ergötzliches Nachspiel jetzt das Amtsgericht in Bielefeld beschäftigte. Und dabei ergab sich, daß Emil nicht nur die Geschenke zurückgefordert, sondern Johanna auch, ritsch-ratsch, mit der Schere die Haare abgeschnitten hatte. Und dabei hatte es noch kleinere Verletzungen abgesetzt. Das war bedauerlich, störte aber Johanna offenbar weniger, denn vor Gericht schwang sie jung und temperamentvoll den Buschel Haare und meinte entrüstet, daß „ihr schöner Bubikopf, ihr ganzer Stolz, flöten gegangen sei". So unerfreulich der Ablauf dieser ersten Liebe auch gewesen ist, das Gericht fan den richtigen Rahmen und erkannte gegen Emil auf 100 RM. Geldstrafe.

Unna. Zehnjähriger aus dem Zuge gestürzt. Während der Fahrt hatte sich ein 10jähriger in einem fahrenden Zuge der Strecke Unna—Hamm am Schloß der Abteiltür zu schaffen gemacht. Dabei öffnete sich die Tür und der Junge stürzte, ehe es die Mitreisenden verhindern konnten, aus dem Zuge auf die Böschung. Als der Zug nach dem Ziehen der Notbremse hielt und man den Jungen auffand, stellte es sich heraus, daß er bereits tot war. Er hatte bei dem Sturz das Genick gebrochen. Der Junge reiste in Begleitung seines Großvaters.

Münster. Wegen Kindesmißhandlung festgenommen. Die Kriminalpolizei nahm vor einigen Tagen eine junge Frau fest, die in den letzten Monaten ihr dreijähriges uneheliches Kind vernachlässigt und aus einer gefühllosen Gesinnung heraus gröblich mißhandelt hatte, so daß es nach ärztlicher Untersuchung und Behandlung einem Waisenhaus zugeführt werden mußte. Gegen die Rabenmutter erließ der Untersuchungsrichter Haftbefehl.

Dortmund. Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt. Am 2. Juni 1942 unternahm der in der Sicherungsanstalt Werl befindliche 41jährige Schwerverbrecher Hans Paß einen Mordversuch an zwei Strafanstaltsbeamten. Er versuchte, den Beamten das Seitengewehr zu entreißen, um sie damit zu erstechen. Von mehreren Wachtmeistern mit Gewalt in seine Zelle zurückgebracht, griff er sie mit einem Schemel an. Bereits am 8. Juni traf ihn die gerechte Strafe. Das in der Sicherungsanstalt tagende Sondergericht Dortmund verurteilte Paß zum Tode. Ein vielfach, u. a. auch wegen Mordversuches an einem Kriminalbeamten, vorbestrafter Gewalt- und Gewohnheitsverbrecher hat damit sein Leben abgeschlossen.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Detmold-Nord- und -Ost. Montag, 20.15 Uhr, im Grünen Jäger Dienst für alle Politischen Leiter.

NSDAP., Ortsgruppe Detmold-Süd. Montag, 20.30 Uhr, Dienstbesprechung für alle Politischen Leiter im „Fuchsbau".

NSDAP., Bad Salzuflen, Ortsgruppe Markt. Mittwoch, 20.15 Uhr, bei H. Ehlebracht, Gastwirtschaft „Asenburg", Dienstbesprechung der Politischen Leiter.

SA.-Sturm 5/55, Detmold. Antreten am Dienstag, 20 Uhr, Gymnasium (Sportplatz).

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Detmold-Ost. Am Dienstag, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Hotel „Stadt Frankfurt". Es spricht Ortsgruppenleiter Beb.

Jungenbannmusikzug Hörste. Nächster Heimabend am Dienstag, 16. Juni.

DRK., Bereitschaft (m.), Detmold 1, Zug 4. Montag, 19.30 Uhr, Zugabend für die Gruppen Horn, Bad Meinberg und Schlangen in Horn, Alte Schule, am Markt.

Die Gaufilmstelle zeigt:

Wochenprogramm vom 14. bis 21. Juni.

1. **„Mein Leben für Irland."** Sonntag: Helpup (20 Uhr), Mosebeck (15 Uhr), Dieselbruch (20 Uhr), Reine bei Alverdissen (15 Uhr) und Linderhofe (20 Uhr); Montag: Pottenhausen, Pintrup-Masve und Dörentrup; Dienstag: Wüsten und Belle; Mittwoch: Retzen und Bellenberg bei Horn; Donnerstag: Hohenhausen und Veldrom; Freitag: Langenholzhausen und Greven hagen; Sonnabend: Barenholz und Holzhausen bei Horn; Sonntag, 21. 6.: Almena (15 Uhr), Schwelentrup (20 Uhr), Kohlstädt (15 Uhr) und Oesterholz (20 Uhr).
2. **„Stukas."** Sonntag: Knetterheide (15 Uhr) und Leopoldshöhe (20 Uhr); Montag: Holzhausen bei Sylbach; Dienstag: Schieder; Mittwoch: Schwalenberg; Donnerstag: Herrentrup; Freitag: Leopoldstal; Sonnabend: Bad Lippspringe (15 Uhr) und Schlangen (20.30 Uhr); Sonntag, 21. 6.: Berlebeck (15 Uhr) und Heiligenkirchen (20 Uhr).
3. **„Der Strom."** Freitag: Heidenoldendorf; Sonnabend: Horn (16 und 20 Uhr).

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Briefkasten

(Jeder Anfrage ist die jeweilige Bezugsquittung beizufügen.)

Nr. 77 A. G. Da Sie von Ihrer Frau nicht geschieden sind, also lediglich getrennt leben, hat der Ehevertrag Gültigkeit in vollem Umfange. Sie können also lediglich mit Einwilligung Ihrer Frau über das gemeinschaftliche Gut verfügen und müssen sich auf alle Fälle diesbezgl. mit Ihrer Frau auseinandersetzen. Bevor Sie also die Kinder zu einer Besprechung einladen, müssen Sie sich mit Ihrer Frau über die Uebergabe der Stätte einig sein. Ihre Kinder aus erster Ehe können natürlich das ihnen nach dem Tode der Mutter zustehende Erbteil im voraus beanspruchen. Dieser Vermögensteil gehört nicht zum gemeinschaftlichen Gut, da die Schichtung vor Abschluß des Ehevertrages stattfinden mußte. Wir empfehlen Ihnen, in der ganzen Angelegenheit die Hilfe eines Notars oder Rechtsanwaltes in Anspruch zu nehmen, um selbst nicht übervorteilt zu werden.

C. B. Ihrer Schilderung des Sachverhaltes haben Sie keinerlei Möglichkeit, die Wäsche zu trocknen, sind also auf den Balkon, der Ihnen zur Mitbenutzung freigestellt wurde, angewiesen. Seit Bestehen des Mietverhältnisses wurden auch keine Einwände gemacht. Wenn der Vermieter Ihnen also keinen zumutbaren Platz anweist, der zum Wäschetrocknen geeignet ist, kann er Ihnen das Wäschetrocknen auf dem Balkon nicht verbieten, zumal Sie ein Kleinkind haben, für das täglich gewaschen werden muß. Er darf Ihnen auch das Aufstellen des Vorratsschrankes auf dem Balkon nicht verbieten, wenn Ihnen die Benutzung ausdrücklich zugesichert wurde.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Eine gewonnene Schlacht.

Die Leistung unseres Landvolkes, die mit der fristmäßigen Durchführung der Frühjahrsbestellung erzielt wurde, wird in der NS.-Landpost etwa einer gewonnenen Schlacht gleichgestellt. Dieser Vergleich sei nicht nur im Hinblick auf die kriegsentscheidende Bedeutung der Ernteſicherung zulässig, er entspreche auch den ungewöhnlich schweren Bedingungen, unter denen man die Aufgabe dieser Wochen lösen mußte. Wie außergewöhnlich diese Kriegsleistung war, wird an einem Vergleich mit dem Weltkrieg gezeigt. Winterschäden, wie wir sie in diesem Frühjahr erlebt haben, hat es im Weltkrieg nicht gegeben. Während z. B. im dritten Weltkriegsjahr überhaupt nur eine ausgewinterte Brotgetreidefläche von rund 70 000 Hektar mit Sommerfrucht erneut bestellt werden mußte, betrug der Umfang der infolge der Auswinterungsschäden notwendigen zusätzlichen Bestellung in diesem Jahr bei allen Getreidearten über das Dreifache der damaligen Neubestellung. Zur Würdigung der Gesamtleistung des Landvolkes mag weiter ein Vergleich der Anbauflächen dienen. Während heute das letzte Hektar bestellt und der Sommerfruchtanbau um ein Mehrfaches ausgeweitet wurde, müssen zur gleichen Zeit im Weltkrieg die außer Kultur gekommenen Flächen erheblich größer gewesen sein. Der Getreidebau war 1917 um 2,8 Millionen Hektar kleiner als 1914, bis zum Ende des Weltkrieges ging er um 30 v. H. zurück. Der Brotgetreidebau ging von 1914 bis 1917 um 1,2 Millionen Hektar, bis 1919 um 2½ Millionen Hektar zurück. Während in diesem Kriege der Hackfruchtbau vor allem bei Kartoffeln gesteigert wurde, in diesem Jahre nochmals, waren 1917 über 800 000 Hektar Kartoffeln und rund 170 000 Hektar Zuckerrüben weniger gebaut als 1914. Der Vergleich zeigt nicht nur die größere Widerstandsfähigkeit der heutigen Agrarerzeugung, die sich in der ordnungsmäßigen Durchführung der Frühjahrsbestellung ausdrückt, die Einsatzbereitschaft unseres Landvolkes, sondern auch die Ueberlegenheit der agrarpolitischen Führung, die aus den Fehlern des Weltkrieges gelernt hat.

Teostünne sind dat . . .

„Segg, Krull, leihnst diu müi'n Koorn vull Meß?"
frögt Kracht, „ek weut jo, datt diu wecken häs."
Krull nickäppt, Kracht kleigget sik an'n Beunen:
„Un kanns diu müi äok düine Schiufkoorn leihnen?"
Krull nickäppt, denn heu löt sik nich geern lumpen.
Dann well sik Kracht äok näo de Forken pumpen.
Niu kleigget Krull sik äok mol achtern Beune:
„Geuht nich", seggt heu, „wui hät man bleos näo eune;
de anner brook müi gistern fort und kleune,
und dösse lesten kann ek niu nich missen!"
Kracht muilt: „Diu häs äok charnix inne Fissen!"
un schlüert dann muisterg twas düer'n Stücke Klowern
up Pump teo eunen annern leuden Nohwern.
Heu denkt: „Up nennen Minsken es doch mahr Verlott;
seu druibt et näo seo wüit, dat iusereuner
sümst Meß und Koorn un Forken
up eugene Unkosten sik anschaffen mott."

Fritken.

Heidenoldendorf. Heute spricht Gauredner Schunck. Um 20 Uhr findet in der Gastwirtschaft Hesse eine Kundgebung der NSDAP. statt, zu der alle Partei- und Volksgenossen eingeladen werden.

Berlebeck. Kriegerbundesschießen. Die Kriegerkameradschaft Berlebeck-Fromhausen führt heute morgen von 8 Uhr an das Kriegerbundesschießen durch. Es wird erwartet, daß alle Kameraden pünktlich am Schießstand erscheinen. (28)

Pottenhausen. Pflichtschießen. Die Kameraden der Kriegerkameradschaft werden auf das Pflichtschießen aufmerksam gemacht, das von 8 Uhr ab stattfindet. Auch die säumigen Schützen werden erwartet.

Nachtenhausen. Oeffentliche Versammlung. Ueber das Thema „Das Gesicht des Krieges" spricht heute um 20 Uhr Gauredner Schlemmer in einer öffentlichen Versammlung, zu der alle Partei- und Volksgenossen erwartet werden.

ALTSTOFF — ROHSTOFF — ALTSTOFF — ROHSTOFF

Es ist unverantwortlich, nicht mehr gebrauchte Kleider, Mäntel, Anzüge, Joppen, Hosen, Arbeits- und Sportanzüge weiterhin im Spinde dem Mottenfraß auszuliefern! Gebt zur

Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942

(7.-15. Juni)

„Frauen sind doch bessere Diplomaten"

Der erste deutsche Farbenfilm in Detmold

Der erste deutsche Farbenfilm „Frauen sind doch bessere Diplomaten", von der Ufa nach dem Agfacolorverfahren gedreht, ist nun auch in Detmold mit allen Anzeichen einer langen Erfolgsserie zum erstenmal über die Leinwand im ausverkauften Landestheater gelaufen.

Dieser Film interessiert zunächst natürlich nach der technischen Seite, denn es ist das erstemal, daß die Farbenphotographie für den Film Verwendung gefunden hat. Unzweifelhaft der Beginn einer ähnlichen epochemachenden Umwälzung in der Filmtechnik wie vor 12 Jahren der Uebergang vom Stummfilm zum Tonfilm. Was damals als sensationelle Neuheit bestaunt wurde — man erinnert sich noch der großartigen Ankündigungen „hundertprozentiger Tonfilm!" — ist uns heute längst zur Selbstverständlichkeit geworden. Zunächst wird allerdings der Schwarz-Weiß-Film noch für eine ganze Reihe von Jahren unbestritten an der Spitze liegen, aber der Farbenfilm wird ebenso unbestritten mehr und mehr Gelände aufholen, den Schwarz-Weiß-Film einholen und ihn schließlich aus dem Felde schlagen. Im ihr gehört die Zukunft. Wir haben es also nicht mehr mit dem knalligen „kolorierten" Film früherer Jahrzehnte zu tun, sondern mit einem Verfahren, bei dem die gleiche Aufnahmekamera je nach Belieben schwarz-weiß oder farbig filmen kann. Auch die Herstellung der Kopien ist fast die gleiche wie bisher, und auch an den Vorführapparaturen in den Lichtspieltheatern sind keine Umänderungen nötig.

Dennoch war es ein langer, mühsamer Weg, der bis zur Fertigstellung des ersten Farbenfilmes zurückgelegt werden mußte, denn neben der rein technischen Lösung war in gleich hohem Maße auch die künstlerische von entscheidender Bedeutung. Gerade sie erforderte ein besonders großes Einfühlungsvermögen, und es ist, so betrachtet, geradezu bewundernswert, daß der Ufa-Film „Frauen sind doch bessere Diplomaten" auch in dieser Hinsicht ausgezeichnet gelungen ist. Manche Szenen wirken wie feine, zarte Pastellgemälde, wobei das immer reizvolle Milieu der Biedermeierzeit einer solchen Wirkung sehr entgegenkommt. Kleine Unebenheiten in den Uebergängen fallen daneben nicht weiter ins Gewicht. Im ganzen also ein höchst gelungener Start, gehoben durch eine einfallsreiche Regie (Georg Jacoby) und das rassige, temperamentvolle Spiel von Marika Rökk und den männlichen Scharm ihres Partners Willy Fritsch. Dazu kommen noch eine große Reihe weiterer bekannter Darsteller, wie Aribert Wäscher, Carl Kuhlmann, Hans Leibelt, Georg Alexander, Erich Fiedler, Rudolf Carl, Ursula Herking, Leo Peukert und Erika von Thellmann. Nicht vergessen seien die glanzvollen, graziösen Balletteinlagen (Rudolf Kölling) und die einschmeichelnde Begleitmusik von Franz Grothe.

Erich Meinhard.

Der Mann auf Zimmer 27

Von J. Hufschmied

36) Anton Gabler rief nach Lisl, sie erhob sich, nickte den anderen zu und ging. Bertram sah ihr verloren nach.

„Wie kommst du auf diesen Gedanken?" fragte er dann und wandte sich beinahe heftig zu Dominik.

„Später", erwiderte Dominik, „später!" Er hatte bemerkt, daß Barbe Anstalten machte, aufzustehen, und beugte sich über den Tisch zu ihr hin. „Kann man das nicht rückgängig machen?" fragte er dringend. „Das mit dem Vertrag?"

Sie antwortete kurz: „Nein, das kann man nicht. Unterschrieben ist unterschrieben. Und ich möchte es auch nicht."

Bertram erhob sich und ging zur Theke.

„Warum möchtest du es nicht?" fragte Dominik.

„Weil ich endlich Schluß machen will mit einem verfahrenen Abschnitt meines Lebens", entgegnete sie fest. „Weil ich es müde bin, der Spielball deiner Launen zu sein — oder deiner Stimmungen, wenn du das Wort richtiger findest. Es muß einmal ein Ende sein, ich habe auch noch ein Leben vor mir, das einen Inhalt verlangt." Sie atmete tief und zitternd auf. „Ja, ich habe dich lieb gehabt, Dominik, mehr als du dir denken kannst. Ich wäre in jener Nacht im Hotel zu allem bereit gewesen, trotz Hanft — und das will etwas heißen bei mir, du kannst es ruhig glauben. Und heute nachmittag — heute nachmittag — niemand kann so lieben, wie ich es heute nachmittag getan, als ich auf dich wartete", schloß sie mit fast versagender Stimme.

Er griff nach ihrer Hand, aber sie nahm die ihre fort.

„Barbe", sagte er leise und hilflos, „ich kann es dir erklären — alles kann ich dir erklären, hör doch nur zu. Ich dachte —"

Sie schnitt ihm das Wort ab. Die vernünftige und ruhige Barbe, mit der man alle Dinge, auch die schwierigsten, so gut besprechen konnte, war plötzlich eine einzige Flamme der Abwehr, eine eisige Flamme, schien ihm.

„Ich will nicht wissen, was du dachtest", entgegnete sie schnell und hart, in einem kalten Ton, den er nie bei ihr für möglich gehalten hätte. „Nichts will ich wissen. Heute erklärst du mir weiß Gott was, und morgen, wenn ich auf dein Wort baue und auf das, was du deine Liebe nennst —" ihre Lippen lächelten traurig und spöttisch — „hüllst du dich wieder in einen tragischen Mantel und in dunkle Andeutungen, läufst von mir fort und läßt mich auf der Straße stehen mit meiner Bereitschaft — nein, das muß ein Ende haben. Es hat schon ein Ende", schloß sie und erhob sich.

Plötzlich stand Bertram da. „Eben wollte ich dich holen, Barbara, du mußt einen Cocktail mit mir trinken, an der Bar!" Er nahm ihren Arm und führte sie fort.

Dominik saß wie betäubt. Er sah wie durch einen Nebel Barbe auf dem hohen Barstuhl sitzen und Bertram neben ihr stehen, er sah Lisl im Hauptraum mit den alten, geübten Bewegungen zwischen den Tischen einhergleiten — schien seinen geschulten Augen ihre Haltung nicht trotzdem mühsam, ihr Gang ein wenig schwer? Und so stark war der Arzt in ihm, daß er zu Bertram, den er mit einemmal neben sich stehen sah, nichts von Barbe sagte, sondern fragte:

„Ist Lisl krank?"

Bertram erwiderte düster: „Ich weiß es nicht. Sie kommt mir auch verändert vor, aber sie sagt, ihr fehle nichts, und ich sähe Gespenster."

Er warf einen Blick auf Barbe, die auf ihrem Barstuhl sitzengeblieben war und sich mit Andreas Sutter unterhielt, dann setzte er sich wieder zu Dominik.

„Wer hat dir gesagt, daß du mit Gawein verwandt seist?" fragte er schnell.

„Er hat es selbst gesagt. Nicht zu mir, zu Hanft. Er hat gesagt, er sei mein Vater."

Bertrams Hand, die das Weinglas langsam in die Runde gedreht hatte, lag plötzlich still.

„Dein Vater — er hat es Hanft gesagt —"

„Es erschreckt dich, ich kann es verstehen", fuhr Nick fort, „aber für mich war es eine Erlösung. Ich hatte bisher nämlich Grund zu der Annahme, ich sei der Sohn eines Verbrechers — eines Gewohnheitsverbrechers."

Bertram starrte ihn an. „Er hat es Hanft gesagt", wiederholte er mechanisch, dann stand er jählings auf, setzte sich aber gleich wieder. „Nein, jetzt ist es zu spät", murmelte er. „Aber kannst du morgen zu Tante Eleonore herauskommen? Ich werde auch da sein. Sie weiß über die Sache Bescheid, glaube ich."

Jetzt war es an Dominik, aufzuspringen. „Sie weiß Bescheid?" rief er.

Der Gedanke, daß Tante Eleonore die ganze Zeit über, sein ganzes Leben hindurch gewußt habe, er sei gar nicht der Sohn des Bruders, er sei ein Fremder, ein Kuckusei, ohne Wurzel und Berechtigung in dem Dasein, das er führte, ohne Zugehörigkeit zu dem Park und dem See und dem alten großen Hause — dieser Gedanke barg einen schneidenden Schmerz in sich, über dessen Heftigkeit er selbst erstaunte. War ihre Freundlichkeit falsch gewesen, ihre Herzlichkeit gekünstelt, hatte ihr Blut nichts gewußt von dem seinen, dem fremden?

„Ich glaube es ja nur, sagte ich", erwiderte Bertram schnell. „Warten wir ab, bis wir selbst mit ihr gesprochen haben. Kommst du?"

„Natürlich", sagte Dominik, und er wollte noch etwas hinzufügen, da stand mit einemmal Anton Gabler am Tisch.

„Der Herr Doktor Achenbach!" sagte er. „Ergebenster Diener, Herr Doktor! Hat die Fräulein Tant schon mit Ihnen gesprochen?"

„Nein", erwiderte Nick, „sie weiß ja noch nichts." Dann begriff er die Sinnlosigkeit der Antwort und wollte sich verbessern, aber Gabler kam ihm zuvor.

„Doch, freilich, sie weiß!" erwiderte er triumphierend. „Und ich habe ihr keinen Zweifel darüber gelassen, daß es bald die ganze Welt wissen wird, wenn sie das Grundstück nicht hergibt!"

„Das Grundstück hergibt?" rief Achenbach. „Sie soll das Grundstück hergeben? Warum denn? Wem denn?"

„Wem? Mir. Und warum? Weil ich's brauch. Und weil es grad das ist, was ich brauch, und kein anderes." Seine kleinen Augen hatten rote Aederchen, sein Bauch schob sich drohend vor, man sah, er hatte getrunken, er hatte weit mehr getrunken, als er sonst zu tun pflegte. „Und ich nehm keine Rücksicht mehr", schloß er, „ich bin nicht dazu da, anderer Leute Familiengeheimnisse zu behüten, wenn es gegen mein Interesse geht — wenn es gegen die Interessen meiner Familie geht!"

„Ich versteh kein Wort", sagte Dominik widerwillig. „Was Sie aber von unseren Familiengeheimnissen sagen — ich habe die Sache auch eben erst erfahren, und ich denke sie nicht geheimzuhalten. Schließlich ist es doch keine Schande!"

„Nicht?" fragte der Gastwirt zwischen den Zähnen, wandte sich um und stapfte schwer zur Theke zurück. Dort stand er und sah mit finsterem Gesicht auf Andreas Sutter, der mit biederer Freundlichkeit auf Barbara einsprach, die an einem Ende der Bar vor ihrem Cocktail saß. Es war übrigens schon der dritte. Andreas sah es mit Entzücken, und als jetzt Dominik herantrat, tänzelte er vergnügt zu Gabler hinüber

„Großartiges Geschäft — es wird riesig voll, und die trinken, trinken — sogar die ganz feinen Damen!"

Der Mann, der die Schnäpse mischte, schüttelte schon wieder den Becher, er und Dominik sprachen lebhaft miteinander, Barbe saß da, hörte zu und schien auf den vierten Cocktail zu warten.

„Ja, eine Goldgrube, der ‚Weiße Rabe'!" sagte Sutter noch einmal.

Gabler antwortete nicht, er sah auch nicht zur Bar hinüber, er blickte auf Lisl, die immer öfter stehenblieb und die Pausen mit zusammenhanglosen Melodien ausfüllte. Eine Kopfbewegung rief sie zu ihm.

„Laß sein den Schmarrn heute", sagte der Gastwirt, „du bist nicht gesund. Geh hinauf, leg dich hin."

Sie lächelte matt. „Ich bin ganz wohl, Vater. Ein bißchen Kopfweh, das ist alles. Deswegen brauche ich mich nicht hinzulegen." (Fortsetzung folgt.

Kunst und Wissenschaft

Uraufführung eines Egerländer Komponisten. Im Rahmen einer Festwoche der süddeutschen Unterhaltungsmusik, die in der Zeit vom 5. bis 12. Juli in München stattfindet, gelangt das „Vorspiel zu einem Egerländer Volksstück" von dem Franzensbader Komponisten Karl Mayer-Lindauer zur Uraufführung.

Aussiger Musiktage mit Prof. Abendroth. Im Rahmen der vierten Aussiger Musiktage, die auch in diesem Jahre abgehalten werden, dirigiert Professor Hermann Abendroth eine festliche Aufführung des Deutschen Requiems von Brahms.

Die Opernsoubrette als Philosophin. Die Soubrette des Opernhauses der Stadt Wien, Emmi Funk, hat an der Wiener Universität das Doktorat der Philosophie (Musikwissenschaft) abgelegt.